Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045. 1047. 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1065 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 8. Mai 1926 | 6. Jahrgang * Nr. 108

Die Steigbügelhalter der Reaktion

Luther erneut von der SPD. gerettet — Neue Schandstreiche des Lutherregimes

Die SPD. verhindert den Sturz Luthers

(Eig. Drahtm.) Berlin, 8. Mai.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern sich bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett Luther der Stimme enthalten. Unter lächerlichen Vorwänden haben die SPD.-Führer damit das Luther-Kabinett gerettet. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen Luther persönlich, nicht aber gegen das Reichskabinett eingebracht, der am Dienstag zur Abstimmung kommen soll. Die Ablehnung dieses Antrages ist heute bereits so gut wie gesichert, wenn nicht der Massensturm der Arbeiter die Schwarzrotgoldenen im Reichstag weitertreiben sollte, als sie gehen wollen. Die Deutschnationalen haben sich bei der Abstimmung gestern der Stimme enthalten und sie künden bereits an, daß sie bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag gegen diesen Antrag stimmen werden.

Luther bedroht das Koalitionsrecht!

Die kommunistische Fraktion des Reichstages hat am 6. Mai folgende Interpellation eingebracht:

„Nach Presseberichten hat das Reichsministerium des Innern eine Novelle zum Reichsvereinsgesetz ausgearbeitet, nach der Versammlungen unter freiem Himmel binnen 48 Stunden unter Angabe des Ortes und der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes angemeldet werden müssen und nach der weiterhin Vereine verboten werden können, wenn ihre Tätigkeit der Verfassung oder den allgemeinen Gesetz zuwider läuft."

Entsprechen diese Meldungen den Tatsachen? Ist die Regierung tatsächlich gewillt, das durch die Verfassung gewährleistete Koalitions-, Versammlungs- und Vereinsrecht auf diese Weise zu beseitigen und so den zahlreichen verfassungswidrigen Beschlüssen des Kabinetts eine neue ungeheuerliche Provokation gegen die Arbeiterschaft hinzufügen?

Bayern stößt vor in einer Front mit Luther!

(Eig. Drahtm.) München, 8. Mai.

Die bayrische Regierung veröffentlicht eine Denkschrift über die Eigenstaatlichkeit der Länder unter der Weimarer Verfassung, in der das Reich angeklagt wird, auf den bedeutendsten Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung, nach der Weimarer Verfassung den Bundesstaaten verbrieften Rechte, zum Teil unter Durchbrechung der Verfassung, mehr und mehr verkürzt zu haben. Die Uebertragung der Durchführung verschiedener Reichsgesetze auf Reichsbehörden an Stelle der Landesinstanzen, wird als ein Einbruch in die Hoheitsrechte der Länder bezeichnet. Am Schluß erhebt Bayern die Forderung: Verfassungsänderungen statt Verfassungskampf. Umwandlung der labilen Grundlage der Weimarer Verfassung in eine stabile, klare Ordnung in der Verteilung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern. Die Denkschrift fordert eine neue verfassungsrechtliche Sicherung der Länderrechte gegen Reichsgewaltungen.

*

Halle, 8. Mai.

Diese drei Meldungen beleuchten blitzartig die politische Situation. Immer ironischer und frecher stößt das Kabinett Luther vor. Jeder Tag bringt eine neue Ueberraschung. Die neuesten Pläne, die in der kommunistischen Interpellation im Reichstag zum Ausdruck kommen, sind das Glied einer langen Kette, die — und darüber muß sich alle Arbeiter klar sein — im kalten Staatsstreich enden wird, wenn nicht die gesamte Arbeiterschaft wie ein Mann dagegen steht. Das Tempo der Entwicklung ist so stürmisch, daß man darauf alles gefaßt sein muß. Die Luther-Regierung steht zum Sturm bereit, sich endgültig auf das Ufer des Faschismus zu werfen. Es ist es kein Wunder, daß alle reaktionären Kräfte in Deutschland ihre Forderungen anmelden. Die bayrische Regierung überreicht der Reichsregierung eine Denkschrift, die dem Inhalt nach bedeutet, was die Flaggenverordnung der Form nach zu bringen hat. Während die Flaggenverordnung eine Vermählung von schwarzweißroten mit den schwarzrotgoldenen Farben zum Zeichen des endgültigen Triumphes von Schwarzweißrot bedeutet, bedeutet diese neueste Denkschrift der bayrischen Regierung nichts anderes als eine Vermählung zwischen der Verfassung vom August 1919 und der alten Bismarckschen Verfassung mit dem Zweck, die alte Verfassung gegenüber der neuen Verfassung durchzudrücken. Das wird dann mit dem schönen Ausdruck bezeichnet: „Verfassungsfrieden statt Verfassungskampf."

Und mitten in dieser Situation wagt es die SPD., das Luther-Kabinett durch Stimmenthaltung erneut zu stützen. **Ein Sturm der Entrüstung muß die Antwort aller Arbeiter sein auf diesen erneuten Klassenverrat der SPD.** Mit einer lendenlahmen Erklärung versucht die SPD.-Presse diese Stimmenthaltung ihrer Fraktion zu rechtfertigen. Sie verweist auf das eigene Mißtrauensvotum gegen Luther, über das am Dienstag abgestimmt werden soll, und sie behauptet, daß dieses Mißtrauensvotum bessere Chancen hätte, als das Mißtrauensvotum, das die Kommunisten eingebracht hätten. Aber in demselben Moment, wie die SPD.-Presse dies erklärt, **verkündet bereits die deutschnationale Presse, daß bei der Abstimmung über die Flaggenverordnung am Dienstag der Luther-Regierung von seiten der deutschnationalen Fraktion das Vertrauen ausgesprochen wird.** Gestern hat die Deutschnationale Volkspartei dies Vertrauensvotum noch nicht ausgesprochen, weil ein einfaches Mißtrauensvotum ohne Begründung zur Debatte stand. Sie hat sich, wie die Sozialdemokraten, der Stimme enthalten. Wahrhaftig, eine saubere Einheitsfront. Die SPD. ist ihrer „Rückenbüßer"-Rolle treu geblieben.

Die Deutschnationalen also werden am Dienstag der Luther-Regierung das Vertrauensvotum aussprechen. **Was wird das Zentrum und was werden die Demokraten tun?** Das **demokratische „5-Uhr-Abendblatt"** teilt gestern mit, daß der Beschluß des Aeltestenrates des Reichstags, die Debatte über die sozialdemokratische Interpellation wegen der Flaggenverordnung erst am Dienstag vorzunehmen, deshalb gefaßt worden ist, damit den politischen Freunden des Reichskanzlers, und insbesondere den parlamentarischen Ministern, die um ihr Portefeuille fürchten müssen, **die erwünschte Gelegenheit geboten wird, einen letzten Verständigungsversuch mit den Regierungsparteien in die Wege zu leiten.** Das Blatt fährt dann wörtlich weiter fort:

„Dieses Vorhaben wird zweifellos begünstigt durch die Tatsache, daß die brennende **Kampfesfreude,** die die Demokraten und das Zentrum am Mittwochabend beseelte, **mittlerweile einer immer stärker hervortretenden Ernüchterung** Platz gemacht hat. Diese Ernüchterung erklärt sich durch die Befürchtung, daß der Sturz des Kabinetts Luther—Stresemann gegenwärtig nicht nur eine schwere Krise herbeiführen würde, sondern auch das Parlament in seiner Existenz bedrohen könnte, **weil zurzeit eine andere Regierung an die Stelle der bisherigen nicht zu setzen ist."**

Trotzdem besteht natürlich die Möglichkeit, daß die Demokraten und das Zentrum bei der Abstimmung über das Luther-Kabinett in der Flaggenfrage sich spalten werden und daß dadurch Luther zum Rücktritt gezwungen wird. Aber alles wird getan, sowohl von der SPD. wie auch vom Zentrum und den Demokraten, **um es ja nicht zu langwierigen neuen Regierungsverhandlungen oder gar zur Reichstagsauflösung kommen zu lassen. Besser ist, daß Luther bleibt, als daß eine Reichstagsauflösung und eine Neuwahl kommt:** das ist die Parole aller dieser Herren, die vor nichts sich mehr fürchten, als vor einem Linksruck der gesamten Wählerschaft. Es ist bezeichnend, daß die SPD. ihr Mißtrauensvotum nicht gegen die gesamte Regierung, sondern lediglich gegen Luther gestellt hat. Auch sie will mit aller Macht eine Reichstagsauflösung vermeiden und es ist bezeichnend, daß fast in der gesamten SPD.-Presse diese naheliegende Lösung der Reichstagsauflösung **überhaupt nicht erörtert wird.**

Um so mehr müssen die **Arbeiter dahin drängen, daß die Reichstagsauflösung kommt.** Sie wissen, was auf dem Spiel steht, wenn noch länger dieser Regierungssturs auf den Faschismus hin mit oder ohne Luther geduldet wird. **Sie wissen ferner, daß der Volksentscheid in Verbindung mit der Reichstagsneuwahl für den Volksentscheid selbst die denkbar beste Chance darstellt.** Die Frage des Sieges im Volksentscheid ist **eine Frage der Mobilisierung aller Wähler.** Es besteht überhaupt kein Zweifel, daß die **überragende Mehrzahl der Bevölkerung für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten eintritt.** Nur kann diese Mehrheit des Volkes durch den fürstenfreundlichen Staatsapparat, der vertuscht und droht, **schwer zur Geltung kommen.** Bei einer Reichstagswahl in Verbindung mit dem Volksentscheid **wird die Mobilisierung der Massen durch die Reichstagswahl durchgeführt** und dadurch wird unsere Arbeit für den Volksentscheid **wesentlich erleichtert.**

Indem die SPD. gestern die Luther-Regierung indirekt gestützt hat, trägt sie nicht nur die Verantwortung für das, **was kommen kann, sondern sie hat darüber hinaus die beste Chance für den Sieg im Volksentscheid preisgegeben.**

Noch ist es Zeit, sozialdemokratische Arbeiter, dies Verbrechen Eurer Führer zu korrigieren, indem Ihr die Kampffront mit den Kommunisten schließt, und trotz allen Verrats der SPD.-Führung die Reichstagsauflösung, die Neuwahl und die siegreiche Durchführung des Volksentscheids erzwingt.

Heraus zum Kampf!

An die deutsche Arbeiterklasse!

Die Arbeiterschaft der ganzen Welt steht auf zur Unterstützung unserer englischen Brüder.

Die kapitalistische Welt zittert unter den Stößen des englischen Riesenkampfes. Die englische Bourgeoisie bereitet den **Bürgerkrieg** vor, um den Kampf gegen schlechtere Arbeitsbedingungen und Löhne in einem Blutmeer zu ersticken.

Mit **Schlachtschiffen,** schweren Geschützen und Maschinengewehren, mit einem Riesenaufgebot bewaffneter Faschisten bereitet die englische Bourgeoisie die Niederschlagung der kämpfenden Arbeiter vor.

Die englischen Arbeiter stehen auf dem Vorposten für die Arbeiter der ganzen Welt.

Auch auf Euch sind die Schiffsgeschütze der englischen Bluthunde gerichtet, deutsche Arbeiter!

Nur eine wirksame solidarische Abwehr gibt es:

Streik der Berg- und Transportarbeiter in Deutschland!

Keine Tonne Kohle über die Grenze!

Bildet Aktionsausschüsse!

Bereitet den Kampf vor!

Nehmt die Arbeiterklasse der Sowjetunion zum Vorbild, die an der Spitze der Solidaritätsaktion steht!

Sammelt für die Hilfsaktion der Internationalen Arbeiterhilfe, Arbeiter!

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen legen die Hände in den Schoß. Sie beraten ohne Ende, während die Bourgeoisie rastlos die Vorbereitungen zu entscheidenden Schlägen trifft.

Vergeßt nicht, daß sich in der Führung des englischen Kampfes **Agenten der Bourgeoisie** befinden, wie Thomas und Macdonald, die ehemaligen Minister des Königs von Großbritannien, die auf die erste Gelegenheit lauern, um den Kampf zu verraten.

Die passive Haltung des ADGB. erleichtert den Judassen ihr Spiel. — Denkt daran! **Zwingt durch Euren geschlossenen proletarischen Massenwillen den ADGB. zum Handeln!** Seht die Gefahren, die der deutschen Arbeiterklasse drohen! **Die Regierung Luther-Stresemann geht daran, ein Regiment des Ausnahmezustandes, der Diktatur Seeckts und der monarchistischen Verbände aufzurichten!**

Die **Sabotage des Volksentscheids, die Fahnenverordnung, die angekündigte Einschränkung des Koalitionsrechts** sind Etappen auf diesem Wege!

Es geht nicht um Fahnen, sondern um Vernichtung aller politischen und gewerkschaftlichen Positionen der Arbeiterklasse!

Laßt Euch durch das Fahnengeschrei der Sozialdemokraten nicht verwirren!

Die Republik der Hindenburg, Seeckt und Luther ist auch unter der schwarzrotgoldenen Fahne für Euch eine Hölle der Ausbeutung und des weißen Terrors.

Denkt an die Lehren der Vergangenheit! Denkt an 1920, an 1923.

Sammelt Euch zu den unvermeidlichen Kämpfen!

Heraus zum **Massensturm** der proletarischen Einheitsfront!

Zeigt Luther und Seeckt Eure schlagbereite Faust!

Kampfaufmarsch in den Massendemonstrationen der Kommunistischen Partei

Mittwoch, den 12. Mai nach Betriebsschluß

in allen Städten Deutschlands!

Kampfesolidarität mit unseren englischen Brüdern!

Für den sofortigen Sturz der Luther-Regierung!

Für die Auflösung des Reichstags, der den Willen des Volkes mit Füßen tritt!

Es lebe der Kampf!

Es lebe die proletarische Einheitsfront!

Berlin, 7. Mai 1926.

Zentralkomitee der KPD.
(Sektion der Komm. Internationale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0001

Das kommunistische Mißtrauensvotum mit Hilfe der SPD. abgelehnt

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag mit der Abstimmung über das Mißtrauensvotum der kommunistischen Fraktion gegen das Reichskabinett.

Für die Deutschnationalen gibt Graf Westarp die Erklärung ab: daß die Deutschnationalen das kommunistische Mißtrauensvotum ablehnen werden, weil die Auffassung der Reichsregierung, daß die entschädigungslose Enteignung der Fürsten den Grundsätzen eines Rechtsstaates widersprechen, auch die Auffassung der Deutschnationalen Volkspartei sei.

Hierauf gibt Müller-Franken (SPD.) folgende Erklärung ab: „Das Mißtrauensvotum der kommunistischen Fraktion ist zwar nicht motiviert, aber es ist ausdrücklich eingebracht zu dem Gesetz über die Enteignung der Fürstenvermögen. Wir sind der Auffassung, daß zu diesem Gesetz nach dem Ergebnis der gestrigen Abstimmungen, nunmehr das Volk das Wort hat. Im übrigen haben wir in der Flaggenfrage interpelliert. Wir haben auch die Erklärung, die wir zur Debatte stellen werden, bereits veröffentlicht. Wir werden bei dieser Debatte, die der Aeltestenausschuß auf Dienstag festgesetzt hat, unsere Auseinandersetzung mit der Regierung führen. Wir sind der Ueberzeugung, daß das Mißtrauensvotum der Kommunisten uns nicht davon abbringen kann, die Debatte so zu führen, wie wir sie für richtig und notwendig halten. Wir werden uns der Stimme enthalten."

Für die Völkischen gibt sodann Gräfe eine äußerst polemische Erklärung ab, aus der zu entnehmen ist, daß die Völkischen für das Mißtrauensvotum stimmen werden.

Für die kommunistische Fraktion gab sodann der Genosse Stoecker, von dem Präsident wiederholt mit der Begründung unterbrochen, daß er keine Erklärung abgebe, sondern eine Polemik führe, folgende Erklärung ab: „Dem Entrüstungssturm der ganzen Dreiviertel- und Einviertel-Republikaner der letzten Tage über den monarchistischen Flaggenvorstoß des Luther-Kabinetts folgt hier wieder einmal die parlamentarische Komödie. Unser Mißtrauensantrag ist nicht motiviert und richtet sich gegen die gesamte politische Haltung des Luther-Kabinetts. Interessant ist die Haltung der Deutschnationalen; während sie bisher stets für derartige Mißtrauensanträge stimmten, stützen sie diesmals das Luther-Kabinett durch Stimmenthaltung. Sie haben alle Veranlassung dazu, nicht nur Herrn Luther, sondern auch den Herren Marx und Külz ihr Vertrauen auszusprechen. Da diese Musterrepublikaner, die unrepublikanische Politik der Monarchisten weit besser durchführen, als es Herr Schiele mit seinen Freunden je verstanden hat. Daß die „tapferen" Demokraten das Luther-Kabinett trotz all ihrem Geschrei weiter stützen, ist kein Wunder. Die Sozialdemokraten, die in den letzten Tagen wieder einmal einen heftigen Kampf gegen das Luther-Kabinett ankündigten, setzen durch die Stimmenthaltung bei unserem Mißtrauensantrag ihre Politik der Unterstützung des Luther-Kabinetts fort. Ohne die ständige parlamentarische Stützung durch die sozialdemokratische Fraktion hätte Luther eine derart arbeiterfeindliche, monarchistische Politik überhaupt nicht treiben können, weshalb die sozialdemokratische Fraktion für diese Maßnahme die volle Verantwortung mitträgt, hat sie doch Luther erst kürzlich nicht nur den Gesamtetat, sondern auch den Wehretat und den Kanzleretat ausdrücklich bewilligt. Die Beschränkung der Sozialdemokraten auf ein Mißtrauensvotum nur gegen den Reichskanzler ist ein Ausweichen vor einer ernsten Kampfstellung gegen das Luther-Kabinett. Sind doch die Stresemann, Marx und Külz für den monarchistischen Staatsstreich in der Flaggenfrage genau so verantwortlich wie Luther. Haben sie doch alle verfassungswidrigen Handlungen des Kabinetts ausdrücklich mitgemacht. Stimmenthaltung der Deutschnationalen und Stimmenthaltung der Sozialdemokraten — das kennzeichnet die Situation. Hier im Reichstag — Einheitsfront von der Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, draußen im Lande aber bildet sich immer mehr die proletarische Einheitsfront zum wirklichen Kampf gegen das Luther-Kabinett, zum Sturz dieser Regierung und zur Auflösung des Reichstages."

Bei der folgenden Abstimmung wird das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Stimmen der Kommunisten und der Völkischen abgelehnt.

Gegen die Unterdrückung der Koalitions- und Versammlungsfreiheit!

Vorstoß der Kommunisten im Landtag

Genosse Pieck begründete am Freitag im Landtag einen kommunistischen Urantrag, der sich gegen den neuesten Verfassungsbruch der Luther-Hindenburg-Regierung (usw. des Reichsvereinsgesetzes richtete. In dem Antrag wird ein Beschluß des Landtages gefordert, von der Reichsregierung durch das Preußische Staatsministerium die sofortige Zurückziehung der Reichsregierungsnovelle zu verlangen. Eventuell sollen die preußischen Mitglieder des Reichsrats verpflichtet werden, der Novelle die Zustimmung zu versagen.

Hierzu führte Genosse Pieck u. a. aus: Die Luther-Hindenburg-Regierung hat sich als Schrittmacher der monarchistischen Konterrevolution erdreistet, einen neuen unerhört frechen Vorstoß gegen die Arbeiterschaft zu unternehmen. (Unterbrechung des Präsidenten, der einen solchen Ausdruck „rügt".) Die neue Novelle der Reichsregierung bezweckt nichts anderes, als die Wiedereinführung der alten monarchistisch-politischen Reglementierung des Koalitions- und Streikrechts. Ein solcher frecher Vorstoß ist nur möglich, weil alle republikanischen Parteien in der Wahrung ihrer eigenen Verfassung versagt haben, weil aber auch die Arbeiterschaft bisher nicht vermocht hat, eine solche Regierung zum Teufel zu jagen. Die jetzige Reichsregierung beweist durch ihre Maßnahmen, daß ihr die Weimarer Verfassung nur ein Stück Papier ist. Es ist deshalb an der Zeit, daß das Proletariat aufsteht und diese verfassungsbrechende meineidige Regierung hinwegfegt.

Der sozialdemokratische Präsident unterbricht erneut unseren Redner und schützt die Hindenburg-Regierung durch einen Ordnungsruf. (Zurufe bei den Kommunisten: Der Meineid der Reichsregierung ist doch erwiesen, das sagen doch selbst sozialdemokratische Blätter.)

Genosse Pieck (fortfahrend): Wurde schon die Verordnung in der Flaggenfrage von der gesamten werktätigen Bevölkerung als ein Vertrauensbruch angesehen, so geben die neuesten Vorschläge zu einer Verschlechterung der Versammlungsfreiheit, aber auch zur Verschlechterung des Wahlrechts auf dasselbe Ziel hinaus. Wir halten es für unbedingt erforderlich, daß unser Antrag sofort hier im Hause besprochen und beraten wird. Der Landtag hat sich zu entscheiden, ob er mit der konterrevolutionären, monarchistischen Regierung geht oder ob er sich auch gegen deren Verfassungsfeindlichkeit und Staatsstreiche wendet.

Wir schließen mit der Aufforderung an die Arbeiterschaft, eine solche meineidige Reichsregierung zum Teufel zu jagen, (wütendes Gelächter des Präsidenten, der vergeblich versucht, Genossen Pieck am Weitersprechen zu hindern) und an ihre Stelle die sozialistische Arbeiter- und Bauernregierung zu setzen. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)

Sozialdemokratische Diplomaten für die neue Flaggenverordnung

Was eine sozialdemokratische Zeitung zu berichten weiß

Die „Frankfurter Volksstimme" vom Donnerstag, dem 6. Mai, schreibt unter der Schlagzeile „Der erste Schritt zum Staatsstreich" — „Kampf bis aufs Messer" folgendes:

„Wenn die deutsche Republik eine Regierung hätte, die ausschließlich aus deutschnationalen Scharfmachern bestände, sie könnte nicht anders handeln, als diese „Regierung der Mitte" mit dem unpolitischen Luther, dem Demokraten Geßler und Külz und dem Zentrumsmanne Marx, der Mitglied des Reichsbanners ist und unter der schwarzrotgoldenen Flagge für die Präsidentschaft der Republik kandidiert hatte!

Diese Regierung der Mitte, die nur von dem einen Wunsche beherrscht ist, den Anschluß nach rechts nicht zu verlieren und immer kürzer zu betonen, entbläut sich durch ihre halb unverschämte, halb lächerliche Flaggenverordnung endgültig als das, was sie ist: eine Regierung der Monarchisten, eine Regierung des Verfassungsbruchs.

Seit Wochen schon ist sie an der Arbeit, um die Verfassung auszuhöhlen, zu interpretieren, zu biegen und zu brechen.

Unvereinbar mit der Verfassung war es, daß sie ein Volksbegehren auf erhöhte Aufwertung als unzulässig erklärte; unvereinbar mit der Verfassung, daß sie Orden von ausländischen Staaten annahm; unvereinbar mit der Verfassung war die Erklärung, die Enteignung der Fürsten bedürfe einer Zweidrittel-Mehrheit, weil sie nicht zum Wohle des Volkes erfolge. Jetzt erfolgt der glatte Verfassungsbruch: der Republik soll ihre Fahne geraubt werden. Das Wahrzeichen, auf das der Reichspräsident seinen Eid geleistet hat, soll zunächst seine Geltung verlieren, um dann schließlich in der Versenkung zu verschwinden.

... Es wird behauptet,

daß sozialdemokratische Diplomaten sich für die neue Flaggenverordnung ausgesprochen hätten.

Wir wissen nicht, ob das zutreffend ist. Aber wir sind nicht im Zweifel, daß, wenn es wahr sein sollte, diesen eigenartigen Genossen schleunigst bedeutet werden wird, daß in der Sozialdemokratie kein Platz für Schwarzrotgold ist . . .

Die Regierung, die für die Vermögen der Fürsten eintritt, erklärt sich auch für ihre Fahne. Daß sie keine Stunde weiter regieren darf, ist eine Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus aber erscheint es uns angebracht, die Frage aufzuwerfen, ob hier nicht der Fall gegeben ist, in dem die Minister unter Anklage gestellt werden müssen . . .

Wenn durch irgendeine Kombination der Reichstag seine Pflicht, die Verfassung zu hüten, vergessen sollte, werden wir nicht zögern, auf die Straße zu gehen und den Kampf außerhalb des Parlaments zu führen. Die Nachrichten eines Staatsstreichs für die Milliarden der Fürsten haben sich in den letzten Wochen bedenklich gemehrt. Die Deutschnationalen hetzen, die Putschisten rüsten und Herr Dr. Luther kommt ihnen zu Hilfe. Der erste Schritt zum Staatsstreich ist getan. Die Republikaner werden ihn zu verhindern wissen. Wir haben den Kapp-Putsch abgewehrt, wir werden auch jeden trockenen Putsch abwehren."

Was werden die sozialdemokratischen Arbeiter sagen von ihren „Genossen" Diplomaten, die sich für die Flaggenverordnung ausgesprochen haben? Bekanntlich hat auch Külz die Zustimmung zur Flaggenverordnung ausdrücklich damit begründet, daß sie bereits von Ebert in die Wege geleitet gewesen sei, und die Ausführung dieser Flaggenverordnung lediglich durch den Tod Eberts verhindert worden wäre. Haben nicht die sozialdemokratischen Arbeiter alle Veranlassung, mit aller Hartnäckigkeit immer und immer wieder nicht nur den Ausschluß der 23 Rechten in Sachsen zu fordern, sondern darüber hinaus auch aller jener Elemente, die für die Flaggenverordnung direkte oder indirekte Verantwortung tragen?

Demagogie und Heuchelei

Was das Mißtrauensvotum der SPD. gegen Luther bezwecken soll

Herr Luther ist auf Reisen gegangen, zu einer Ausstellung nach Darmstadt: gefahren. Er läßt die schwarzrotgoldenen republikanischen Führer in ihrer „hellen Empörung" zurück. Aber er fährt mit der Sicherheit, daß auch bei dieser Regierungskrise nicht alles so heiß gegessen, wie gekocht wird. Er kennt ja die schwarzrotgoldenen Führer zu genau. Er fuhr ad mit der ersten Sicherheit seines Erfolges — der Stimmenthaltung der SPD. bei dem kommunistischen Mißtrauensvotum gegen die Luther-Regierung im Reichstage.

Das erste Gesetzlein von einem Volksentscheid über Schwarzrotgold und Schwarzweißrot ist verhaßt. Die deutschnational-faschistische „Deutsche Zeitung" kann auf ihrer ersten Seite schon die große Schlagzeile bringen „Schwarzrotgolder Rückzug". Sie schreibt über die Stimmenthaltung der Sozialdemokraten:

„Einen lächerlicheren Umfall als diese Tatsache, daß man das gleiche Kabinett, gegen das man am Nachmittag noch alle Register der Schmähungen und Drohungen zog, am gleichen Abend zu retten beabsichtigt, hat wohl selbst der Reichstag der Republik noch nie erlebt. Hieran ändert nichts die Tatsache, daß man gegen Luther als „Verantwortlichen" für die Flaggenverordnung selbst einen Mißbilligungsantrag eingebracht hat. Denn die Sozialdemokratie weiß selbstverständlich genau (und hat darauf anscheinend ihre Rechnung auf), daß für einen Mißbilligungsantrag gegen die schwarzweißrot-roten Farben die Rechte des Hauses nicht stimmen wird. Der nicht motivierte allgemeine Mißbilligungsantrag dagegen, der heute zur Abstimmung gelangt, wäre eine sichere Möglichkeit gewesen, eine Mehrheit gegen das Kabinett Luther zu finden — wenn die Sozialdemokratie dies wirklich gewollt hätte (!)."

Parlamentstechnisch gesehen — so verkündet triumphierend das schwarzweißrote Blatt — hat die Reichstagsfraktion der SPD. durch ihre Stimmenthaltung die Luther-Regierung gerettet. Die Rechtsparteien sind gleichzeitig durch die SPD. aus der schwierigen Situation befreit worden, aus demagogischen Rücksichten auf ihre Wählermassen einem unmotivierten Mißtrauensvotum, mit dem Ergebnis des Sturzes der Luther-Regierung, in der gegenwärtigen Situation zustimmen zu müssen. Mit ihrer Stimmenthaltung haben die SPD.-Führer der Reaktion also einen doppelten Dienst geleistet.

Die „Kreuz-Zeitung" schreibt deftig: „Der Parteivorstand des Zentrums ist für den nächsten Montag einberufen, um sich mit der politischen Lage, die durch Aufrollung der Flaggenfrage entstanden, oder vielmehr künstlich kompliziert worden ist, zu befassen. Er nimmt sich also noch etwas Zeit, um in ruhiger Ueberlegung über die Vorgänge nachzudenken . . ."

Der neu gewählte Fraktionsvorsitzende des Zentrums, der Reichsbannerkameraden und Sozialdemokratische Reichspräsidentenkandidat Marx, der als Minister für die schwarzweißrote Flaggenverordnung stimmte, wird schon für die „ruhige Ueberlegung" im Zentrum sorgen: natürlich zugunsten der Schwarzweißroten.

„Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!" lautet der Schlachtruf der schwarzrotgoldenen Führer der „Republik". Es wird am kommenden Dienstag im deutschen Reichstag ein erhebendes Schauspiel geben. Die proletarischen Reichsbannermitglieder und die SPD.-Arbeiter — wollen sie zu dieser Verräterei, der Rettung Luthers, schweigen?

Das Hamburger Reichsbanner demonstriert mit dem RFB.

Die Antwort auf den Hindenburg-Aufmarsch

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 8. Mai.

In Hamburg fanden gestern gewaltige Kundgebungen gegen die Hindenburg-Reaktion und gegen die Luther-Regierung statt. Die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpfer-Bund brachten, trotzdem ihr Aufruf erst drei Stunden vor der Demonstration erschienen konnte, ungeheure Massen auf die Beine. Das Reichsbanner und die SPD. hatten auf demselben Platz zur selben Zeit eine Kundgebung angesagt. In einer ganzen Anzahl von Zügen marschierten RFB. und Reichsbanner-Arbeiter gemeinsam auf den Platz. Rote Fahnen beherrschten die Demonstration, die sich, trotz der Sabotageversuche einiger Reichsbannerführer, zu einem mächtigen Bekenntnis für die proletarische Einheitsfront der Arbeiter von unten und gegen die Monarchisten, für die restlose Enteignung der Fürsten, zu einem Kampfbündnis aller Proletarier für den Sturz des Luther-Kabinetts und für den Kampf gegen die Reaktion und die Aushöhlung auf der ganzen Linie gestaltete. Auch nach der Kundgebung marschierten RFB. und Reichsbanner geschlossen in die einzelnen Stadtteile ab.

180000 Mann zum Lohndrücken

Die schlesischen Großagrarier haben Zulassungsscheine für 180000 polnische Wanderarbeiter gestellt. Gegenüber einer Arbeitslosenarmee von 2¼ Millionen ist dieser Schritt umso zu bewerten als ein Versuch, mit Hilfe eines weiteren Vorstoßes von Arbeitskraft die Löhne der Landarbeiter noch weiter zu drücken. Die Landjunker begründen ihre Forderungen mit „Not", da infolge der Erwerbslosenunterstützung nicht genügend Arbeitslose auf das Land strömen würden. Diese Erscheinung hat einen sehr natürlichen Grund, denn die Landarbeiterlöhne sind niedriger als die Erwerbslosenunterstützung, die zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig ist. Selbst diese geringen Landarbeiterlöhne möchte das Agrarkapital auch noch abbauen. Zu diesem Zweck will es Arbeiter aus Polen heranführen, die noch nicht von den Organisationen erfaßt und daher eher zu Lohndrückerzwecken zu verwenden sind.

Es ist die Aufgabe aller oppositionellen Elemente im Dorf, für Sorge zu tragen, daß die Politik dieses Verbandes energisch im Interesse der Landarbeiter wahrnimmt. Alle noch abseits Stehenden müssen hinein und mithelfen!

Osterfahrt zum Kaiser nach Doorn

Wilhelm zur Fahrt nach Deutschland bereit

Wie wir erfahren, fand am Dienstag, dem 27. April, in der „Kammerjälen", Teltower Straße, in Berlin eine Versammlung der Bismarck-Jugend Berlins statt, mit folgender interessanten Tagesordnung: Bericht über die Osterfahrt nach Doorn. Die Versammlung setzte sich zusammen aus Männern und Frauen aus der Deutschnationalen Volkspartei, Jungmannschaften und Jungmädchen aus den Bismarck-Gruppen. Obertertianer Lawerrenz eröffnete um ½9 die Versammlung, begrüßte die Teilnehmer und rügte scharf den mäßigen Besuch. Er bedauerte tief, daß bei einem so wichtigen Thema noch nicht einmal 1 Prozent der Bismärcker erschienen seien, ja daß ein Teil der Gruppen überhaupt keine Vertreter gesandt habe.

Nach dieser Begrüßung berichtete Gauführer Ritter über „Osterfahrt nach Doorn". Er schilderte die Fahrt nach Holland, die Ankunft in Doorn, Begrüßung durch den Hausmeister Wilhelms. Weiter berichtete er über Spaziergänge der Gesellschaft in Begleitschaft mit dem „Kaiser und der Kaiserin" in den Anlagen des Schlosses. Zum zweiten Osterfeiertag war die ganze Gesellschaft zu Wilhelm eingeladen worden. Bei der Morgenandacht, die der oben erwähnten Gesellschaft auch die Hausangestellten beiwohnten, hielt Wilhelm eine Predigt über folgendes Thema: Jesus sagte zu Jesus: Bist Du der Juden König? — Jesus antwortete darauf: Sagst Du das von Dir selbst oder sagen es andere?

Wilhelm führte bei dieser erbaulichen Predigt ungefähr folgendes aus: „Jesus, bekannt als Gottessohn und Judenkönig, zog das Volke geehrt und geachtet. Aus sich selbst heraus rief das Volk das „Hosianna" zu. Von fremdem Geld bestochen und von fremden Menschen irregeleitet riefen sie später aber „Kreuzigt ihn!" — Dank für das Gute, daß Jesus dem Volke getan hatte, bestimmte das Volk aus sich selbst heraus mit dem jubelnden „Hosianna" zu. Auf: „Kreuzigt ihn!" aber wurde dem Volke erst durch fremde, zahlie Kräfte aufsuggeriert.

So wie Jesus ist es auch mir gegangen. Vor dem Kriege und Jahre 1914 hat mir das Volk zugejubelt und „Hurra" gerufen. Vier Jahre später hat man mir dann infolge der fremden Einflüsse das „Kreuzigt ihn" zugerufen und mich zu dem Schritt nach Holland gezwungen."

Auf eine nach der Predigt an Wilhelm gerichtete Frage, ob er nicht nach Deutschland zurückkehren wolle, sagte er: „Ja wenn kommen, wenn mein Volk mich ruft!" Dieser Ausspruch wurde von den Versammlungsteilnehmern mit Beifall aufgenommen.

Nach dem Bericht des Gauführers Ritter nahm Lawerrenz nochmals das Wort und erläuterte, daß zurzeit ein Volksbegehren für den Kaiser nicht möglich sei, da die Zerrissenheit auf der rechten Seite zu groß ist. „Wir müssen dagegen die Ziele unserer Partei auf eine Hohenzollern-Monarchie hinlaufen, welche vorläufig nun langsam aber stetig Stufe für Stufe unser Ziel erreichen. Die Fürstenabfindung gibt uns allen Anlaß zum Arbeiten und treulich gegen den geplanten „Diebstahl an deutschen Staatsbürgern aufzutreten."

Um den Abtreibungsparagraphen

Der Reichstag setzte in seiner Freitagsitzung zunächst die Beratung der Anträge des Rechtsausschusses auf Aenderung des Strafgesetzbuches hinsichtlich der Paragraphen 218/19 (Abtreibung) fort. Für die kommunistische Fraktion sprach die Genossin

Pfum:

Wir verlangen, daß in den Schwangerschaftsberatungsstellen die Schwangeren ärztliche Beratung und materielle Unterstützung finden sollen. An unseren Forderungen müssen wir festhalten, weil die Mittel, die hierzu bewilligt werden sollten, von den Kommunen, vom Reiche bis zu den kleinsten Kommunalverwaltungen, amtlich aufgebaut, abgebaut werden. Der Redner des Zentrums, Herr Bockius, erklärte, daß die Frauen des Zentrums kein Interesse daran hätten, diese Paragraphen aufzugeben, innerhalb der Zentrumsfrauen noch ein Gewissen schlummere, das es nicht zu vereinbaren sei, hier Hilfe zu bringen. Die Frauen des Zentrums sollten es aber unserer Ueberzeugung nach mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, daß willenlos und stillen Leuten der in die Welt gesetzt werden, die infolge der Ausbeutung der kapitalistische Gesellschaft an Unterernährung zugrunde gehen müssen. Wenn wir die Einrichtung genügender Entbindungsheime verlangen, dann wird uns erzählt, daß die Mittel fehlen. Diese Mittel fehlen aber nicht, wenn es gilt, die Hohenzollern „entschädigen". Wir verlangen ferner: Anstellung von Schwestern, Wöchnerinnenpflegerinnen sowie Lieferung der notwendigen Mittel.

Genossin Pfum beschäftigte sich sodann noch mit der Kriminalität der Kinder und Jugendlichen, um dann festzustellen, daß es diejenigen sündigen, die den Paragraphen 218 bekämpfen, die aber die Ihn aufrechterhalten.

Dr. Pfleger von der Bayrischen Volkspartei lehnt den Schutzantrag auf Milderung der Strafen ab.

v. Ramin (Völkisch) spricht von einer hohen Zahl jugendlicher Verbrecher in Rußland. Auf Zurufe von den Kommunisten wurde die Genossen Meyer-Franken und Höllein zur Ordnung gerufen, mit der Verwarnung, für die Folgen eines weiteren Ordnungsrufes. Im übrigen ist der Redner für die Abtreibung bei Juden. (Wer lacht da? D. Red.)

Für die Sozialdemokratie sprach Dr. Moses, in dessen Ausführungen das Eingeständnis Beachtung verdient, daß eine Aenderung dieses der Gesundheits- und Bevölkerungspolitik Sowjetrußlands bahnbrechend vorangehe.

Der Zentrumspfaffe Ulitzka reizt die gesamte Linke und erhält zum Lachen mit seinem Gerede von „kanonischem Recht" und „anerkannter Ethik". Für den Zuruf „Heuchler" wird der Genosse Neddermeyer von Herrn Loebe zur Ordnung gerufen.

Die Genossin Arendsee fertigt als nächste Rednerin den Pfaffen Ramin mit seinen unwahren Behauptungen über Sowjet-Rußland ab.

In der Abstimmung wird zunächst der deutschnationale Antrag, die Gefängnisstrafe für Abtreibung auf „nicht unter 3 Monate" festzusetzen, abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wird der Ausschußantrag mit gegen 173 Stimmen angenommen. — Der Ausschußantrag, die Gefängnisstrafe in § 218 und nur bei der Abtreibung mit Einwilligung der Schwangeren, und bei gewerbsmäßiger Abtreibung die Zuchthausstrafe zu; ferner soll der Versuch der Abtreibung bar sein.

Der Gesetzentwurf wird auch sofort in dritter Beratung und in seinen und in der Gesamtabstimmung im ganzen angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0002

Heraus zum Roten Treffen in Berlin!

An die klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen!

Am 23. und 24. Mai, während der Pfingsttage, veranstaltet der Rote Frontkämpfer-Bund sein zweites Reichstreffen in Berlin. Das rote Treffen muß eine gewaltige Kundgebung der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft für die

kompaktschlossene proletarische Einheitsfront

sein. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, jede proletarische Organisation, die die Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterklasse im Kampf gegen die Bourgeoisie erkannt hat, muß sich dem roten Treffen des RFB. anschließen.

Die Situation, in der der RFB. zu seinem zweiten Reichstreffen aufsteigt, erfordert gebieterisch die

Mobilisierung aller proletarischen Kräfte gegen die soziale und monarchistische Reaktion.

Die kapitalistischen Scharfmacher rüsten zu einer neuen verschärften Offensive gegen das Proletariat. Die Massenarbeitslosigkeit bleibt bestehen. Die Verelendung breiter Volksschichten wächst weiter. Gleichzeitig erhebt die monarchistische Reaktion mit jedem Tag frecher das Haupt.

Die Hindenburg-Aufmärsche, der Flaggenerlaß der Luther-Regierung, die Sabotage des Volksentscheids für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten sind Glieder ein und derselben Kette.

Der Kampf gegen die monarchistischen Staatsstreichpläne, gegen die Schwarzweißroten Putsch- und Fememörderorganisationen, der Kampf für die Fürstenenteignung, der Kampf gegen die Unterdrückungsfeuersbrünste kann nur erfolgreich geführt werden, wenn es gelingt, die Kräfte des Proletariats zu wecken und zusammenzufassen. Es ist das Bündnis des Proletariats mit den kleinbürgerlichen und bäuerlichen Schichten herzustellen.

Das zweite rote Treffen **wird eine gewaltige Demonstration für den Kampf gegen die soziale und monarchistische Reaktion, insbesondere für den siegreichen Volksentscheid gegen die Fürsten und Fürstenknechte sein!**

Das rote Treffen in Berlin ist aber nicht nur eine Demonstration für die proletarische Einheitsfront im nationalen Maßstabe.

Der Kampf gegen imperialistischen Krieg und Kriegsgefahr fordert die **internationale Kampffront der Arbeiterklasse.**

Die Genfer Völkerbundstagung, die Kämpfe in China, Marokko und Syrien, die Eroberungspläne Mussolinis zeigen, daß die imperialistischen Gegensätze zu neuen gewaltigen kriegerischen Konflikten treiben. **Sowjet-Rußland** steht, umlauert von den imperialistischen Räubern, als Vorkämpfer gegen imperialistische Kriege und gegen den Imperialismus überhaupt als festes Glied in der revolutionären Front der Arbeiterklasse. Darum wird

das rote Treffen in Berlin

eine gewaltige Sympathiekundgebung für Sowjet-Rußland.

Der erfolgreiche Kampf gegen den imperialistischen Krieg erfordert eine wichtigste Voraussetzung

die internationale Gewerkschaftseinheit,

für die der RFB. unermüdlich kämpft.

Auch der **wirtschaftliche Existenzkampf** der Arbeiterklasse erfordert die internationale Gewerkschaftseinheit. Der Bergarbeiterkampf in England zeigt, welchen Machtfaktor die Arbeiterklasse schon darum bildet, wenn sich **die entscheidenden Arbeiterkategorien in einem** Bande zu einem Kampfbündnis **vereinigen.**

Alle Fragen, die mit dem Existenz- und Befreiungskampf der Arbeiterklasse zusammenhängen, erheischen die eine Antwort:

Bildet und verstärkt die rote Klassenfront!

Dieser Aufgabe dient das rote Pfingsttreffen des RFB. in Berlin.

Dieser Aufgabe dient das rote Pfingsttreffen des RFB. in Berlin. Wir wenden uns daher an alle Arbeiter und Arbeiterinnen und an alle proletarischen Organisationen mit dem Ersuchen:

Unterstützt das rote Treffen in Berlin.

Macht es zu einer gewaltigen Kundgebung der roten Klassenfront.

Wenn die Schwarzweißroten, der Stahlhelmbund in Düsseldorf ihre Fahne, der Wehrwolf in Thüringen während der Pfingsttage ihre Schlachtgebete abhalten, so muß dem Faschistenpack durch das rote Treffen in Berlin **die politische Antwort** gegeben werden.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Wie unterstützt Ihr das rote Treffen in Berlin?

Indem Ihr Euch an den Kundgebungen des RFB. im Reich, die roten Treffen in Berlin Stellung nehmen, beteiligt. Indem Ihr Euch beteiligt an den Abschiedskundgebungen und nach dem Treffen an dem Empfang der Berlin-Fahrer.

Klassengenossen in den Großbetrieben!

Entsendet Delegationen aus den Großbetrieben. Setzt Euch zu diesem Zweck mit den örtlichen Leitungen des RFB. in Verbindung.

Arbeitersportler!

Bekundet Euren Willen für die rote Klassenfront durch die Entsendung von Delegationen zum roten Treffen nach Berlin.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene!

Wenn wir gegen neue imperialistische Kriege kämpfen, dann führen wir einen Kampf für Eure unmittelbaren Interessen. Bekundet Euren Willen für die rote Klassenfront und entsendet Delegationen zum roten Treffen nach Berlin!

Arbeiter im Reichsbanner!

Das Reichsbanner ist keine proletarische Organisation. Eure Führung zwingt Euch in **eine Front mit den schwarzweißroten Mordkumpanen.** Auf ihren Befehl müßt Ihr **Hindenburg als den Retter Deutschlands bejubeln.** Eure Führer hetzen Euch gegen Eure Klassengenossen im RFB. Wir aber betrachten Euch Arbeiter im Reichsbanner wie vor als **Klassengenossen.** Wir begrüßen es, wenn Ihr in demselben Augenblick, wo Eure Führer in Hamburg Hindenburg zujubeln, **in Berlin gegen Hindenburg demonstriert:** Wir rufen Euch zu: Macht Schluß mit Euren Führern, reiht Euch ein in die proletarische Einheitsfront! Bekundet Euren Willen zum gemeinsamen Kampf mit uns gegen die Reaktion **durch Entsendung von Delegationen zu unserem zweiten Reichstreffen!**

Für alle Delegationen aus Betrieben und von proletarischen Organisationen, soweit sie sich mit unseren Orts- und Gauleitungen in Verbindung setzen, sind dieselben Bedingungen **für Fahrt und Unterbringung,** wie für unsere Kameraden gültig.

Kameraden und Klassengenossen!

Bereitet allerorts zum roten Reichstreffen des RFB. Das rote Treffen in Berlin ist ein Kampftag der gesamten deutschen Arbeiterklasse.

Das rote Treffen wird die Arbeiter, die heute noch in verschiedenen Parteilagern stehen, näher zusammenzubringen.

Das rote Treffen wird ein wichtiger Marksteln auf dem Wege zur roten Klassenfront sein.

Das rote Treffen wird dem deutschen Proletariat **neue Kraft und neue Glauben an den Sieg des proletarischen Befreiungskampfes** geben.

Auf zum roten Treffen!

Es lebe die rote Klassenfront!

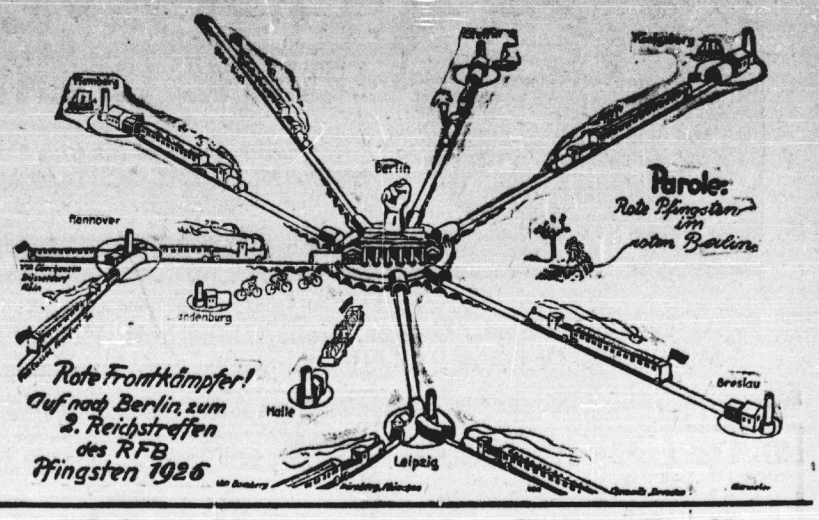
Es lebe der Befreiungskampf der Arbeiterklasse!

Die rote Front wird die Feinde der Arbeiterklasse bezwingen und die Herrschaft der Arbeiterklasse aufrichten!

Auf zum roten Pfingsttreffen nach Berlin!

Berlin, den 6. Mai 1926.

Bundesleitung des RFB.
Ziegmann. Leow. Olbersch.



Weitere Ausdehnung des Generalstreiks

Regierungsterror und Arbeiterabwehr

(Eig. Drahtm.) London, 8. Mai.

Die Streikbewegung in England erfuhr im Laufe des Freitag eine weitere Ausdehnung. In London und in der Provinz schlossen sich gemäß den Beschlüssen der Gewerkschaften weitere Arbeiterkategorien der Bewegung an. Infolge des provokatorischen Verhaltens der Polizei und der faschistischen Streikbrecherverbände kam es im Verlauf des Tages in mehreren Städten zu ernsten Zusammenstößen. Irgendwelche Verhandlungen zur Beilegung des Streiks fanden nicht statt. Die Stimmung der Massen und der Streikenden ist durchaus zuversichtlich. Angesichts der Terrormaßnahmen der Regierung weist die Kommunistische Partei Englands auf den engen Zusammenhang der wirtschaftlichen und politischen Machtkämpfe hin und gibt in Flugblättern und Zeitungen die Parole heraus: Nieder mit der scharfmacherischen Baldwin-Regierung! Es lebe die Regierung der Arbeiter!

Die Autorität der Kommunistischen Partei wächst im Verlaufe des Kampfes.

Neue Kampftruppen

Der Generalrat der Gewerkschaften ist dazu übergegangen und hat Arbeiterkategorien, die bisher nicht am Streik beteiligt **waren, in den Kampf eingesetzt.** Unter anderem hat das **Bedienungspersonal der Druckerei sowie der elektrischen Anlagen des Unterhauses** die Arbeit niedergelegt. Ob dieser Maßnahme herrscht natürlich bei den Bürgerlichen eine ungeheure Aufregung. Ebenfalls **die Angestellten verschiedener Elektrizitätswerke** stellten die Arbeit ein. Des weiteren wurden **Baumwollfabriken** stillgelegt. In Sheffield ist die Lage besonders kompliziert. **Alle Stahl erzeugenden Arbeiter streiken.** Dadurch, daß es sich hier um sogenannte Schlüsselindustrien handelt, werden weitere Arbeitermassen gezwungen sein, wegen Arbeitsmangels die Arbeit niederzulegen.

J. H. Thomas

J. H. Thomas, ehemaliger Vorsitzender der Amsterdamer Internationale und Kolonialminister Seiner Großbritannischen Majestät, jetzt Vorsitzender des englischen Eisenbahnerverbandes, rühmte sich nach dem „Schwarzen Freitag" des Jahres 1921, das vereinigte Königreich vor dem Bolschewismus, d. h. vor dem Sieg der Bergarbeiter, gerettet zu haben.

J. H. Thomas versucht auch jetzt wieder, Verhandlungen hinter den Kulissen anzubahnen und wird sich nicht scheuen, einen neuen „Schwarzen Freitag" vorzubereiten, wenn ihm die englischen Arbeiter und die Arbeiter aller Länder keinen Strich durch die Rechnung machen.

Die bürgerlichen Zeitungen ausgeschaltet

Besonders Schwierigkeiten verursacht der Bourgeoisie das **Nichterscheinen der bürgerlichen Zeitungen.** Wenn die bürgerliche Presse überhaupt herauskommt, dann in einem Umfang und in einer Auflage, **welche ohne jede Bedeutung ist.** Die englischen Zeitungsverleger versuchen deshalb, in Paris Ausgaben ihrer Zeitungen drucken und herstellen zu lassen. Die Pariser Buchdruckergewerkschaft hat daraufhin den Beschluß gefaßt, daß **alle** Setzer und Drucker jegliche Arbeit für englische Zeitungen verweigern sollen.

Verschärfter Regierungsterror

Die Regierung versucht nach wie vor krampfhaft Arbeitswillige heranzuziehen. Die Zahl der Streikbrecher ist jedoch nach wie vor nur eine geringe, die Arbeit, welche dieselben verrichten, ohne jede Bedeutung für das Wirtschaftsleben. Bürgerliche Augenzeugen berichten z. B., daß der Versuch der Streikbrecher, den Verkehr aufrechtzuerhalten, **absolut gescheitert** ist. Die wenigen Verkehrsmittel können nicht den Verkehr bewältigen.

Die Regierung geht aus Wut über das Fehlschlagen ihrer Maßnahmen dazu über, in **verstärktem Umfange Miliz und Polizei gegen die Streikenden** einzusetzen. In den verschiedensten Orten Englands ist es zu **blutigen Zusammenstößen** zwischen der bewaffneten Macht und den Streikenden gekommen. Zahlreiche **Verhaftungen** wurden vorgenommen. Die bürgerliche Presse hebt **gegen das disziplinierte Vorgehen der Streikposten** und versucht, **das Militär gegen die Streikenden zu provozieren.**

Um das Erscheinen des Mitteilungsblattes des Generalrates der Gewerkschaften „The British Worker" **unmöglich zu machen, sperrt die Regierung die Versorgung des Blattes mit Papier.** Die Zeitung lehnt jede Verantwortung für die Folgen dieser Provokationen ab.

Die Abwehr der Arbeiter

Gegenüber den Maßnahmen der Regierung und der Streikbrecher bleiben jedoch auch die Streikenden nicht untätig. **In spontanen Demonstrationen** verlangen die Arbeiter die **Zurückziehung der Streikbrecher.** Des weiteren gehen die Streikenden dazu über, und legen die noch verkehrenden Verkehrsmittel still, stürzen Straßenbahnwagen um, stecken Autobusse in Brand, zerschneiden die Gummibereifung derselben. Den Versuch, Petroleum und Benzin für die Streikbrecher auszuführen, haben die Londoner Arbeiter damit beantwortet, daß sie die Zisternen öffneten und die Brennstoffe auslaufen ließen. Die bürgerliche Meute schreit in diesem Zusammenhang von einem ungeheuren Terror der Streikenden; das ist eine Lüge, denn **die Arbeiter beschränken sich nur auf Maßnahmen, welche zur geschlossenen Weiterführung des Kampfes notwendig sind.**

Internationale Solidarität

In Frankreich . . .

Paris, 6. Mai. Der unitäre Gewerkschaftsverband hat beschlossen, den englischen Arbeiterschaft volle Sympathie und energische Unterstützung zuzusichern. Die der CGTU. angeschlossenen unitären Verbände der Berg-, Eisenbahn- und Transportarbeiter haben ebenfalls eindeutige Beschlüsse gefaßt, in denen sie die Arbeiterschaft auffordern, **keine Ueberstunden zu machen und keine für England bestimmte Kohle zu befördern.** Nötigenfalls soll ein Sympathiestreik ins Auge gefaßt werden.

In Holland . . .

Amsterdam, 6. Mai. Das ZK. der KP. Hollands hat beschlossen, einen **Fonds zur Unterstützung der englischen Arbeiterschaft** zu schaffen und jedes nicht erwerbslose Parteimitglied aufzufordern, bis zu einer allgemeinen Neuregelung fünf Prozent seines Lohnes an diesen Fonds abzuführen.

Der Internationale Transportarbeiterverband hat auf Ansuchen alle Maßnahmen getroffen, um **jede Fischausfuhr nach England zu verhindern.**

In Dänemark

Das Exekutivkomitee der dänischen Gewerkschaften kündigte einen **Sympathiestreik** zugunsten der englischen Arbeiter an.

In Deutschland

Verschiedene Berliner Betriebe beschlossen, einen Tageslohn zur Unterstützung der Streikenden abzuführen.

Das Gewerkschaftskartell Torgau sprach sich in einer außerordentlichen Sitzung für den Kampf der englischen Arbeiter aus und fordert die Anwendung derselben Kampfmethoden in Deutschland.

Eine öffentliche Volksversammlung in Sangerhausen gelobte, den Kampf der englischen Arbeiter mit allen Mitteln zu unterstützen. Das zögernde Verhalten der Reformisten wird auf das schärfste verurteilt.

Die Internationale Arbeiterhilfe Berlin sandte als erste Rate 10 000 engl. Pfund an den Generalrat London.

Zu haben in den Konsumvereinen:

Ammendorf, Düben, Gollma, Halle, Höhnstedt, Holzweißig, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Osmünde, Röglitz, Sangerhausen, Schiepzig, Teutschenthal, Zwintschöna

---

Volkspark

Burgstraße 27 Tel. 1107, 9025

Heute, Sonnabend:

Frühlings-Ball

(Steinarbeiter-Verband)

Morgen, Sonntag:

Vereins-Ball Frei-Konzert

Dienstag, 11. Mai, abds. 1/8 Uhr:

1. großes Sinfonie-Konzert

Abonnementskarten werden an der Abendkasse ausgegeben

Zoologischer Garten

Sonntag, 9. Mai, nachm. 4 Uhr:

Konzert

der Kapelle Roegner

Abends 8 Uhr:

Konzert *1790

des Hallischen Sinfonie-Orchesters

Leitung: Benno Plätz

Walhalla

Der fröhliche Weinberg

ist unter hunderten eingereichter Lustspiele von bedeutenden Kunst-Kapazitäten mit dem

Kleist-Preis

ausgezeichnet worden. Dies als Erwiderung auf die Protest-Erklärungen

Täglich abends 8 Uhr:

Der fröhliche Weinberg

Rakete

Das schönste Tanz-Kabarett!

Mittwoch Sonnabend Sonntag

Tanzkabarettabend

Glänzende Tanzsport-Kapelle

Erstklassige Künstler

Jede Woche neues Programm!!

Ettes amerik. Luftschaukel

Täglich im Betriebe am Gesundbrunnen (Bölluergerweg) 1780

Um rege Beteiligung bittet Alb. Ette

Seidenflorstrümpfe 1778

mit Doppelsohle und Hochferse Mk. 1,20

Strumpf-Geßner

Merseburger Str. 161 Eing. Königstraße

Von heute an steht ein frischer Transport prima hannoversche

Ferkel, Läufer- u. Fettschweine

sehr billig zum Verkauf [*1706

H. Richter, Trotha Str. 80. Tel. 3752

Haustrauen!

kauft nur bei unseren Inserenten!

Solbad Wittekind

Sonntag, 9. Mai, früh 7 und nachmittags 4 Uhr

KONZERTE

des Hallischen Sinfonie-Orchesters

Leitung: Benno Plätz

Abends 8 Uhr

KONZERT

der Kapelle Roegner

Dienstag, 11. Mai früh 6.45 Uhr nachm. 4 und abends 8 Uhr

KONZERTE

des Hallischen Sinfonie-Orchesters

Leitung Benno Plätz

Mittwoch, 12. Mai früh 6.45 Uhr nachm. 4 und abends 8 Uhr

KONZERTE

des Hallischen Sinfonie-Orchesters

Leitung Benno Plätz

Donnerstag, 13. Mai früh 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr

KONZERTE

des Hallischen Sinfonie-Orchesters

Leitung Benno Plätz

Abends 8 Uhr

KONZERT

der Kapelle Roegner

Freitag, 14. Mai, früh 6.45 Uhr u. nachm. 4 Uhr

KONZERTE

des Hallischen Sinfonie-Orchesters

Leitung Benno Plätz

Dauerkarten haben an Himmelfahrtstage keine Gültigkeit

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gardinenstangen und Zubehörteile

Wandbehänge / Chaiselongueedecken

Polstermöbel

Holzrolleaus zu Fabrikpreisen

*1761 inklusive Beschlägen

Franz Bahn, Roitzsch

Poststraße 14

Billige böhmische **Bettfedern!**

1 Kilo graue, gesch. ungefiedert Mk. 3, halbweiße Mk. 4 weiße Mk. 5, bess. Mk. 6 u. 7, daunenweiche Mk. 8 u. 10, beste Sorte Mk. 12 u. 14. Versand portofrei, gutfrei, gegen Nachnahme von meiner deutschländischen Versandstelle aus Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet, daher kein Risiko. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 55** b. Bill. Böhm.

Zwei Linden, Wittenberg

Königsplatz 12

Sonntag, den 9. Mai 1926

Der gemütliche Ball

Der gute Kaffee u. Kuchen

Anfang 4 Uhr nachm. Der Wirt

★ Inseratenannahme ★

für die Mansfelder Lande für

„Klassenkampf"

Eisleben, Rathausstr. 7

Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

Lebensmittel

kaufen Sie gut und billig bei

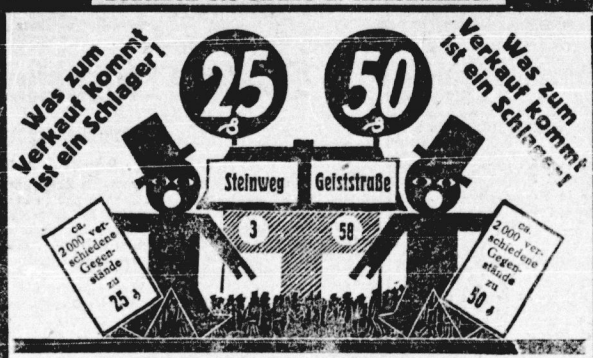
Fr. Röhrig, Weißenfels

An den Stufen Nr. 3

Zeden Freitag frisch geräucherte Heringe sowie hausschlachtene Wurstwaren

---

Beachten Sie Straße u. Hausnummer



Einheitspreis

Bringe was Sie suchen: Für wenig Geld das Richtige!

Für das Kind u. Baby. Für die Frau. Für den Backtisch. Für den Herrn

alles für **25** Pfennig und **50** Pfennig

Achten Sie genau auf Straße und Hausnummer

Steinweg 3 und Geiststraße 58

Bruchbänder
Leibbinden
Plattfuß-Einlagen
Geradehalter
Kranken- und Wöchnerinnen-Bedarfs-Artikel

Gummi- **Speer, Halle (S.)**

Große Ulrichstraße 63

Krankenkassen-Lieferant

Werbt für den „Klassenkampf"

Hallesche Dampf-

Bettfedern-Reinigung

modernste neuzeitliche Anlage mit Kühl- und Entstäubungskammer

Eduard Graf

Gegr. 1892 **Marktplatz 10** Tel. 1298

Betten werden abgeholt und an dem selben Tage kostenlos zurückgesandt!

Fertig genähte Inletts

nur bewährte Qualitäten in großer Auswahl!

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre Briketts von unserem Lager selbst abholen

MW Oberröblinger **Kraft** Neu-Leiwig **Phönix** Bornaer Revier

73 **Mk. 1,07 p. Ztr.**

— Ca. 40 Handwagen stehen leihweise zur Verfügung —

Sachse & Müller

Lager mit Anschlußgleis Hordorfer Straße 1

1783 Gebr. gutsch. **Kinderwagen** zu verk. Henriettenstr. 5 III.

Alle Parteischriften empfehl. die **Volksbuchhandlungen** Hara 42/44 und Lerchenfeldstr. 14

G. Lepel u. Gude L. O. Burgstr. 32, Kolonnaden

Trauerbriefe und -Karten

liefert sofort die Druckerei der

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14

Fernruf: 1045, 1047, 2251

Um keine Entläufer

beim Einkauf von

Federbetten, Bettfedern, Daunen, Inletts, Steppdecken, Daunendecken, Bettwäsche

zu erlegen,

lassen Sie sich am besten in einem Bettspezialgeschäft beraten und decken dort Ihren Bedarf.

Hierzu bietet Ihnen die neuzeitliche Gelegenheit das Weltreinigungsinstitut

Bruno Par

Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kaiserstraße

2 Minuten vom Markt

— Zahlungserleichterungen —

Jede Drucksache

die im Geschäftsleben von Firmen benötigt wird, liefert die Buchdruckerei des Produktiv-Genossenschaft Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14

ist

das Visitenkarte der Firma, die geschmackvoll und preiswert bedienen. Die Druckerzeugnisse bringen den besten Eindruck

immer noch

der Geschäftswelt wie die Tatsache, die Veranlassungen arrangieren, eine wirkungsvolle Drucksache ein Erfolg unbedingt sicher. Sie sind und bleiben dabei

das beste Werbungsmittel

Familien-Nachrichten

Nach kurzem, schwerem Krankenlager entschlief unerwartet unsere Mutter, Frau

Ida Glück

im Alter von 61 Jahren.

Halle, 8. Mai 1926. Kölner Straße 3

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen

Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Todesanzeige

Donnerstag, den 6. Mai, abends 6¾ Uhr, starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, der Zimmermann

Otto Geiling

Weißenfels, den 7. Mai 1926

In stiller Trauer: Frau G.

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen e

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 1045, 1047, 2251. Unsere Vertreter liefern all Dr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Solidarität mit den englischen Bergarbeitern!

Mobilisiert die Betriebe!

Einer Anweisung der Parteileitung an die Betriebszellen entnehmen wir folgenden Abschnitt über die Organisation der notwendigen Mobilisierung:

Es ist klar, die durchführenden Organe der Mobilisierung können nur die Betriebszellen sein. **Die Arbeit muß vorbereitet und organisiert werden durch die Leitungen, und zwar in folgender Weise:**

Die Ortsgruppen- resp. Zellengruppenleitungen führen sofort folgende Maßnahmen und Arbeitsverteilung durch:

1. **Für jede Betriebszelle ist eine Zellensitzung einzuberufen, auf keinen Fall nur eine Zellengruppenmitgliederversammlung. Zur Vorbereitung und Instruktion der Zellensitzungen ist eine gemeinsame Versammlung der Zellenleitungen abzuhalten.**

2. **Die Mitglieder der Orts- resp. Zellengruppenleitung sind auf die einzelnen Betriebszellen aufzuteilen, sie erhalten den Auftrag, in der Zelle aktiv mitzuarbeiten und für die Durchführung der Aufgaben im Betrieb durch die Zellen zu sorgen.**

3. **Der Gewerkschaftsleiter der Gruppe erhält den Auftrag, sofort mit den Gewerkschaftsleiter der Betriebszellen und die kommunistischen Betriebsräte und Betriebsfunktionäre zusammenzuberufen und unterrichtet sie über die in der Partei-Anweisung enthaltenen Aufgaben und kontrolliert ihre Durchführung. Der Gewerkschaftsleiter berichtet im Verlauf der Bewegung die Gewerkschaftsleiter der Betriebszellen zur Berichterstattung und weiteren Instruktion zusammen. Er erstattet in der nächsten Gruppenleitung Bericht.**

4. **Der Agitpropleiter wird beauftragt, mit den Agitpropleitern der Zellen die Herausgabe von Betriebszeitungen und die Agitation im Betrieb mit Wandzeitungen, Zeitungsausschnitten usw. zu organisieren.**

5. **Der Orgleiter wird beauftragt, sofort die gesamte Organisation durchzuprüfen, ob in allen Zellen arbeitsfähige Leitungen bestehen und gemeinsam mit den Orgleitern der Zellen die vorhandenen Mängel abzustellen.**

6. **Die Sitzungen der Gruppenleitung finden von jetzt an regelmäßig wöchentlich statt, ebenso regelmäßig danach die Sitzungen der Betriebszellen unter Teilnahme des Vertreters der Gruppenleitung.**

Die regelmäßigen Sitzungen der Zellengruppen- resp. Ortsleitung, deren erste regelmäßige Zusammenarbeit mit den Betriebszellen zu einem regelmäßige Zusammenkunft ist eine Vorbedingung für die Entwicklung einer breiten Massenbewegung in Deutschland in dieser überaus günstigen Situation.

Werksgemeinschaft oder freie Gewerkschaft?

Ein ernstes Wort an die Arbeiter der Zuckerraffinerie Halle

Wir wir uns heute nochmals an die Kollegen unseres Betriebes wenden, ist deshalb, damit sich die Kollegen der ungeheuren Bewegung bewußt werden, die auf ihren Schultern ruht. Die Direktion hat den **Arbeitsvertrag** gekündigt und will den Abschluß eines neuen Tarifvertrages nicht mit der zuständigen freien Gewerkschaft, sondern mit der berüchtigten „Werksgemeinschaft" tätigen. Was bedeutet dieses? Die Unternehmer kämpfen den Arbeitern gegenüber stets nach dem alten Grundsatz: Teile und herrsche! Wenn in unserem Betrieb jetzt **die Werksgemeinschaft als Tarifkontrahent** anerkannt wird, und die Kollegen sich dieses gefallen lassen, so werden in nicht zu fernter Zeit Tarife nur noch zwischen dem Unternehmer und den einzelnen faschistischen Werksgemeinschaften abgeschlossen werden. **Das würde eine völlige Ausschaltung der Kampforganisationen der Arbeiter,** nämlich der freien Gewerkschaften, bedeuten, und die Arbeiterschaft würde ganz und gar auf die Gnade der einzelnen Unternehmer angewiesen sein.

Doch warum kann nicht auch die Werksgemeinschaft die Interessen der Kollegen vertreten? Die Werksgemeinschaft hat jüngst ein Flugblatt herausgegeben, aus dem ganz klar hervorgeht, wie sich die Werksgemeinschaft die Vertretung der Interessen der Kollegenschaft denkt. **„Die Werksgemeinschaft erstrebt die friedliche Verständigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber",** so lautet der Kernsatz der werksgemeinschaftlichen Ausführungen. Wir fragen die Kollegen, ob es jemals eine friedliche Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern geben kann. Die Kollegen haben am eigenen Leibe verspüren müssen, daß das Bestreben der Direktion nur darin liegt, möglichst viel Gewinn am Abschluß des Geschäftsjahres einzustreichen zu können. Durch Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung soll dieser Gewinn auf Kosten des Verdienstes und der Gesundheit der Kollegen noch gesteigert werden. Diesen Lohnabbau und diese Arbeitszeitverlängerung suchen die Unternehmer den Arbeitern mit Redensarten über die schwierige Wirtschaftslage in der Zuckerindustrie schmackhaft zu machen. Die Werksgemeinschaft, welche eine friedliche Verständigung erstrebt, wird diese Scheingründe annehmen und so dazu beitragen, daß die Lasten der wirtschaftlichen Krise niederum allein auf die Schultern der Arbeiter abgewälzt werden.

Nicht durch friedliche Verständigung, sondern nur durch Kampf werden wir imstande sein, uns bessere Lebensbedingungen zu erringen. Die Direktion wird niemals freiwillig ihren Gewinn einschränken, um unseren Verdienst erhöhen zu können. **Ein siegreicher Kampf um Erhöhung der Löhne, um Verkürzung der Arbeitszeit** muß jedoch zur Voraussetzung das Bestehen einer starken Kampforganisation, welche nur die freie Gewerkschaften sein kann. Gerade **der jetzt tobende Kampf im englischen Bergbau** muß den Kollegen die Augen öffnen, daß nur dann, wenn Tausende von Arbeitern in den Kampf treten, wirklich ein Erfolg gewährleistet ist. Die Werksgemeinschaft jedoch will sich mit ihren Bestrebungen nur auf unseren Betrieb beschränken. Sie wird also immer unfähig sein, wirklich einen Kampf gegen die Direktion führen zu können. Sie wird gerade das tun müssen, was sie dem Fabrikarbeiterverband zum Vorwurf macht: sie wird kuhhandeln müssen und dabei die Interessen der Kollegen verraten.

Nochmals sagen wir den Kollegen: **Erkennt den falschen Weg, der jetzt geht, indem Ihr die Werksgemeinschaft unterstützt.** Einem müssen sich in mächtigen Verbänden zusammenschließenden Unternehmertum gegenüber können nur Organisationen, welche die Arbeiter **eines ganzen Industriezweiges** und darüber hinaus die gesamte Arbeiterschaft erfassen, wirklich wirksam die Interessen der Arbeiter vertreten. Diese Organisationen sind die freien Gewerkschaften, und für die Kollegen der Zuckerraffinerie darf es nur eins geben: **Heraus aus der Werksgemeinschaft!** Hinein in den Fabrikarbeiterverband, um dadurch die einheitliche Kampffront der Arbeiter in der Zuckerindustrie und darüber hinaus der gesamten Arbeiterschaft zu stärken und so eine siegreiche Durchsetzung unserer Forderungen zu gewährleisten!

Die gelbe Pleite im Leuna-Zuchthaus

Vor Jahresfrist, als der „hoffnungsfrohe" und „tatkräftige" Nikolaus Schäfer sein gelbes Streikbrecherkäfchen gründete, haben die Kommunisten schon das alberne Beginnen des ganzen Unternehmens beleuchtet. Wir haben in klarer Erkenntnis der Situation der Betriebe dem guten Nikolaus den Rat gegeben, möglichst bald von der Bildfläche zu verschwinden. **Er hat es nicht getan, er hat solange gewurschtelt, bis ihn seine eigenen Kumpane absägten.** Jetzt steht er nun da mit seinen Kenntnissen und mit einer leisen inneren Hoffnung, daß ihn seine orangegelben Brüder eines guten Tages wiederholen werden. — Armer Nikolaus, damit hat's noch gute Weile! Wenn sich die klassenbewußten Leuna-Arbeiter für Deinen Werkverein interessieren sollen, mußt Du erst beweisen, daß Du ein tüchtiger Kerl bist. Versuch Dein Heil vorläufig unter der Tierwelt, lehre die Rößener Spatzen die „Leunahymne" pfeifen und sieh dann mit diesen gefiederten Leutchen vor das Verwaltungsgebäude. Dieses Manöver hilft Dir eher „die Stufen hinauf", als alle Experimente mit Deinem quittenfarbenen Werkverein. Du wirst niemals ein tüchtiger Kerl werden, Nikolaus! Du hast nämlich einen ziemlich großen Hang ins Phantastische. Du willst eine Rolle spielen und Politik machen, dabei gelingt Dir alles vorbei. — Armer Nikolaus!

Seit dem Rücktritt Schäfers ist es **im gelben Lager noch rasender bergab gegangen.** Kürzlich hat in der Kantine des Leunawerkes eine Vorstandssitzung der Niko—läuse stattgefunden, bei der die geradezu klägliche Lage des Werkvereins erörtert wurde. Herr Ohm (das ist die große „politische Leuchte" aus Halle, die in den sogenannten Mitteilungsblättern die Leitbammelartikel schreibt) sollte Auskunft geben über den ansehnlichen Betrag von 200 Mk., die ihm vor einiger Zeit vom Kassierer Holke ausgehändigt wurden für eine „Berliner Reise". Ohm, der gar nicht nach der Reichshauptstadt gefahren war, wußte nur zu erwidern, daß er doch kein Geld für seine schönen „teutschen Gedichte" und für die „Fürstenabfindungsartikel" erhalten habe. Mit diesen Aeußerungen war man im allgemeinen wenig einverstanden. Von verschiedenen Seiten wurde ganz bestimmter Aufschluß über diese Dinge erbeten. Im besonderen **wurde die Frage aufgeworfen,** wie es um weitere 100 Mk. stände, die aus dem Merseburger Anilinkaufhaus „gepumpt" wurden für eine „Reise nach Essen". Auch in diesem Punkt verwies Herr Ohm auf seine Mitarbeit bei den Betriebsratswahlen (!). Man diskutierte dann nochmals ausgiebig über **die finanzielle Notlage des Werkvereins** und kam dann zu dem Schluß, daß ab sofort keine Unterstützungen mehr an Mitglieder oder deren Angehörige gezahlt werden. Nikolaus, der als „Ehrenmitglied" anwesend war und sichtlich unangenehm von diesem Dilemma berührt wurde, erklärte prophetisch, **daß der Tag schon kommen würde, wo die Werksleitung um Hilfe rufe, dann brauche sie gerade diejenigen, die heute von ihr so wenig unterstützt werden!!!** Bei seiner fulminanten Rede vergaß der gute Mann vollkommen, daß er erst 1000 Mk. bei den Betriebsratswahlen verpulvert hatte, weil er sich über seine extremen Charaktereigenschaften nicht im klaren ist. Sein „einnehmendes Wesen" ermöglichte ihm, daß er für den Verein (nicht etwa für sich) hin und wieder Geld „beschafft" und seine „noblen Manieren" veranlaßten ihn wiederum zur rasenden Ausgabe dieser Beträge. (Bei Nikolaus Schäfer erhielten sogar die Flugblattverteiler Tariflohn gezahlt.) **Es ist darum kein Wunder, wenn den Herrn im Bau 24 der Spaß zu teuer wird und wenn sie sich deshalb bei Geldangelegenheiten bis oben hin zuknöpfen. Das ganze Unternehmen der Gelben wird von der Leunadirektion als aussichtslos betrachtet. Gerade die Betriebsratswahlen beweisen erneut die Richtigkeit dieser Auffassung.** Der Werkverein ist bankrott, da heißt die Maus keinen Faden ab. Sein Barvermögen sind ganze **sieben Mark und sieben Pfennig!** Ein Mitgliederschwund, ja sogar eine Mitgliederflucht ist zu verzeichnen. Die meisten Anhänger der Gelben waren **um finanzieller Vorteile willen** im Werkverein und nun laufen sie davon, weil sie erhöhte Monatsbeiträge zahlen müssen, damit der Schriftverfasser Ohm seine scheußlichen Gedichte weiterschreiben kann. Jetzt haben sie „vor der Hand" das Erscheinen des „Mitteilungsblattes" eingestellt. Sie taten gut daran, denn in aller Freundschaft müssen wir den Herausgebern sagen, daß für solch blödsinniges Geschreibsel wirklich die Druckerschwärze zu schade ist. **Wir Kommunisten haben uns über die Ohmschen Federschwitzereien nur amüsiert.** Wenn Ihr wieder einmal eine Anleihe bekommt, Ihr Niko—läuse, dann spendet das Geld der kommunistischen Betriebszelle, damit diese den „Leuna-Proletarier" wieder herausgeben kann. Herr Ohm aber mag Steine klopfen, denn er hat ja sowieso seinen Beruf verfehlt.

Alle diese Zerfallserscheinungen des Werkvereins will der „unentwegte" Holke nicht sehen. In der letzten Betriebsratssitzung tat er so, als ob noch alles in Butter wäre. Er erklärte die grundsatzlosen Grundsätze seiner gelben Organisation und erläuterte dann nebenbei das Kuriosum seiner Existenz als „Arbeitervertreter". Unter allgemeinem Gelächter machte er seine Ausführungen. Er behauptete, daß der Leunastürmer Sudorf längst tot wäre, und daß Nikolaus Schäfer auch vollständig abgewirtschaftet hätte. (Zurufe: und das glaubst Du?) Kaum fünf Minuten nach dieser Lügenerklärung befand er sich mit Schäfer, Nitschke und dem gelben Ingenieur Reible auf der Fahrt nach Merseburg, um dabei **einen Bericht über die Betriebsratssitzung für die Direktion zusammenzuschwindeln.** Nikolaus Schäfer ist wohl pro forma abgesagt, weil die Mitglieder gegen ihn Sturm liefen und weil er durch sein Auftreten wie das bekannte Tier im Porzellanladen einfach als „Führer" unmöglich wurde. Aber geheimer Inspirator ist er nach wie vor, er ist ja „Ehrenmitglied", damit er die Fühlung nicht verliert. Nikolaus hat immer noch eine schwache Hoffnung, daß sich sein gesenktes Schäfchen noch einmal aufrichten wird. **Armer „gestorbener" Nikolaus, laß Dich endlich begraben. Es ist doch schöner, wenn Du unter der Erde liegst, und wenn Deinen Hügel die Kränze mit den gelben Schleifen decken, als wenn Du noch einige Jahre als wandelnde Leiche im Werke herumrennst und die Luft verpestest**

Für den Werkverein wird es im Leuna-Zuchthaus keinen Aufstieg geben und selbst wenn die Anilingewaltigen abermals Kredite bewilligen für die übrig gebliebenen Niko—läuse, wird es nicht zur Versumpfung der Leunabelegschaft kommen. Mit aller Entschiedenheit wehren sich die klassenbewußten Kollegen gegen die gelbe Gefahr. Täglich werden Neuaufnahmen für die freien Gewerkschaften gemacht, täglich gewinnt die kommunistische Betriebszelle an Einfluß. Merkst Du es, Nikolaus? — Die rote Front marschiert!

Kein Parteiarbeiter ohne „Parteiarbeiter"

Der „Parteiarbeiter" ist die einzige Zeitschrift Deutschlands, die zum überwiegenden Teil von den Betriebsfunktionären der Partei für die Betriebsfunktionäre der Partei geschrieben wird. Keine Zeitschrift der grauen Theorie, sondern der Praxis. Jeder Parteiarbeiter muß sie lesen. Preis 20 Pfg., zu beziehen durch die kommunistischen Buchhandlungen.

Der 1. Mai bei der Mansfeld A.-G.

Messingwerk Hettstedt

85 Prozent haben sich persönlich abgemeldet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Betteln verboten!

Ein altes Lied von W. Troppeng

Eben hatte der Amtsgerichtsrat einen arbeitslosen Familienvater wegen Vergehens gegen das Forstschutzgesetz zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt. Der Verurteilte hatte im Walde nach wilden Kaninchen gejagt. Der Amtsanwalt hatte Strafantrag wegen Jagdvergehens auf 2 Monate Gefängnis gestellt. Jagdvergehen? — — Jawohl! Die wilden Kaninchen gehören nicht dem hungrigen Arbeiter sondern dem reichen Gutsbesitzer. Der liebe Gott hat sie ihm geschenkt. —

Die nächste Sache wird aufgerufen. Die Anklagebank betritt ein Greis, der mit halb geöffneten Munde, auf einen Stock gestützt, leise zitternd auf der Bank Platz nimmt.

Der Richter verliest im geschäftsmäßigen Ton den Text der Anklageschrift und fragt den Greis, ob er zugeben wolle, gebettelt zu haben. Als der Greis nicht antwortet, wiederholt der Richter seine Frage zornig brüllend. Der Alte hatte die Hand an das Ohr gelegt und bittet jetzt den Richter um Rücksicht, da das Alter ihn fast taub gemacht hat. Die Frage des Richters aber bejaht er ohne Zögern.

„Warum bettelten Sie?" fragte der feiste Amtsgerichtsrat weiter. Die Augen des Greises wurden feucht und mit zitternder Stimme sagte er: „Herr Richter, ich bin nun 76 Jahre geworden. Vor 20 Jahren wurde mir während der Arbeit der Arm abgerissen. Nun kann ich nicht mehr arbeiten. Ich hatte so großen Hunger!" „Ja, ja, das kennen wir," sagte der Richter. „Beziehen Sie Rente?"

„Monatlich 18 Mark!" antwortete der Angeklagte, dann konnte er sich sagen, weil durch sein Geständnis sich seine weitere Vernehmung erübrigte. Es wurde nur ein Zeuge vernommen und zwar der Schupomann, der den verbrauchten Greis zur Anzeige gebracht hatte. In der Art eines skrupellosen Strebers schilderte dieser dem amtierenden Richter, wie er den verdächtigen Alten auf Schritt und Tritt verfolgt und beobachtet habe, bis er seine Mutmaßung bestätigt fand und den Greis beim Betteln auf frischer Tat ertappte und zur Anzeige bringen konnte.

Der Amtsanwalt faßte sich kurz, sprach etwas von „Bettelei, die nachgerade zur Landplage" werde und beantragte eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Der Amtsgerichtsrat verschwand mit dem Gerichtsschreiber für einige Minuten im Beratungszimmer und sprach dann das Urteil. Es lautete unter „Berücksichtigung mildernder Umstände" auf drei Tage Haft und wohlwollend legte er dem greisen Bettler ans Herz: „Unterlassen Sie nun in Zukunft die Bettelei. Beim nächstenmal werden Sie nicht wieder so glimpflich davon kommen! — Die nächste Sache!"

Der Alte hatte auf das Urteil nichts zu erwidern. Kopfschüttelnd verließ er den Gerichtssaal. Er sollte nicht mehr betteln, arbeiten konnte er nicht mehr und seine Rente reichte buchstäblich nicht zum trockenen Brot. Was sollte er denn eigentlich noch machen? — Er war nicht zu alt hierüber nachzudenken und erkannte sehr wohl den einzigen Ausweg der ihm offen blieb um dem Hungertode zu entgehen. Darum schüttelte er den Kopf.

Wir aber, die wir täglich und stündlich die ganze Widersinnigkeit des kapitalistischen Gesellschaftssystems verspüren und sehen können, wenn wir es wollen, wir wollen nicht den Kopf schütteln. Wir haben das zum Klassenkampf untaugliche Alter noch nicht erreicht. Wir müssen dieses fluchbeladene Blut- und Selbstmordsystem stürzen, um nicht auch im Alter ausweglos den Kopf schütteln zu müssen.

Den Vater erschossen

Vor dem Schwurgericht hatte sich der noch nicht neunzehnjährige Landwirtssohn Walter Schirmer aus Priester bei Rauendorf zu verantworten. Er stand unter der schweren Anklage, **seinen Vater vorsätzlich getötet zu haben.** Die Verhandlung rollte ein häßliches Bild von Familienzwistigkeiten auf. Der von seinem Sohn erschossene Vater wurde durchweg als ein trunksüchtiger Mensch geschildert, der im Rausche sehr gewalttätig auftrat und den angeklagten Sohn und seine Mutter des öfteren bedrohte.

Am 26. Januar d. J. kam der Vater spät nach Hause. Der Sohn, der schon im Bette lag, eilte, mit einem Revolver bewaffnet, auf Hilferufe der bedrängten Mutter herbei. Als er dieser zu Hilfe kommen wollte, wandte sich der Vater gegen ihn. Der Sohn wich zurück, wobei sich aus dem Revolver zwei Schüsse entluden, von denen nach Urteil der Sachverständigen einer tödlich und der andere ein Streifschuß war. Der Angeklagte gibt an, sich dieser Schüsse nicht bewußt zu sein und will überhaupt nicht beabsichtigt haben, den Revolver gegen seinen Vater anzuwenden. Daß er sich unbeabsichtigterweise im Besitz einer Waffe befand, scheint nicht weiter verwunderlich, denn bezeichnenderweise wurde durch Zeugenaussagen bekannt, daß fast alle jungen Leute auf dem Lande über Schußwaffen verfügen. Wozu? — —

Der Staatsanwalt sah den Angeklagten der vorsätzlichen Tötung schuldig und beantragte gegen ihn wegen dieses Delikts und unbefugten Waffenbesitzes die gesetzliche Mindeststrafe von 10 Jahren und 1 Monat Zuchthaus. Das Gericht war jedoch anderer Meinung und verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis unter Anrechnung der siebenwöchigen Untersuchungshaft. Außerdem wurde die Verbüßung der Reststrafe auf 4 Jahre ausgesetzt mit der Maßgabe, sie bei guter Führung des Angeklagten ganz zu erlassen.

Die Moral mit dem doppelten Boden

Unterzeichnete sprechen ihre höchste Entrüstung und Empörung aus, daß allabendlich im Walhalla-Theater ein Stück aufgeführt wird, welches geeignet ist, die Seele unserer Jugend zu vergiften, alles das, was uns heilig ist, in den Staub zu ziehen und das Ansehen der deutschen Frau durch Sittenlosigkeit und Gemeinheit zu schädigen. Wir deutschen Frauen und Mütter protestieren gegen die Aufführung dieses Stückes, welches zum öffentlichen Aergernis geworden ist, und erwarten von den Frauen Halles, welche sich noch ein Gefühl für Anstand und Sitte bewahrt haben, daß sie sich der Aufführung mit schärfster Ablehnung gegenüberstellen.

Landesfrauen-Ausschuß der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Halle-Merseburg.

gez. Frau v. Wolff.

Königin-Luise-Bund e. V.

gez. Frau Marie Netz.

Landesfrauen-Ausschuß der Deutschen Volkspartei.

gez. Frau Wittholz.

Hallischer Hausfrauenbund.

gez. Frau Hündorf.

Diese „Protesterklärung" findet man in der gestrigen Ausgabe der „Hallischen Zeitung", und während Tausende von schwarzweißroten Frauen das mit verschämtem Augenaufschlag gelesen haben, wurde im Luxeum II, Sophienstraße, eine Sitzung vom Verband Hallischer Frauenvereine abgehalten, in der bewiesen wurde, wie recht der Dichter des „Fröhlichen Weinberg" eigentlich mit seiner Porträtierung des Couleurstudententums hat.

Die Sitzung diente der Mithilfe aller Frauenkreise für die Aufhebung der Bordelle, und da konnte man die Damen aus der guten Gesellschaft sitzen sehen und über die „gefallenen Mädchen" beraten, die, wie man zwar zugeben mußte, Sklaven sind, aber nach Ansicht der bürgerlichen Ehegattinnen „freiwillige Sklavinnen" seien. Zu dieser Sitzung hatte man auch Vertreterinnen der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion und des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes eingeladen, und da konnte es nicht fehlgehen, daß den Damen ihr beabsichtigtes „Werk der Nächstenliebe", wie es eine der Hausfrauenbündlerinnen nannte, etwas verfalzen wurde.

Erstens mußten sie zugeben, daß die Herren Ehegatten sich ihre Beteiligung an diesem „Werk der Nächstenliebe" anders vorgestellt haben. Die demokratische Stadtverordnete Fräulein Bohse teilte mit, daß ihre Pläne, zur Aufhebung der kasernierten Prostitution bei ihren Parteifreunden wenig Gegenliebe und sogar Ablehnung gefunden haben. Es ist ja auch bequemer so . . . Und eine andere Vertreterin des Bürgertums stellte fest, daß sie als Schöffin in einem fünftägigen Prozeß „mit Schaudern gesehen" hätte,

wie gerade Söhne gut bürgerlicher Kreise, die sie als Freunde farbentragender Studenten kannte, sich noch gerühmt hätten, daß sie nachts nach ihren Kneipereien nach dem Schlamm gezogen wären.

Man vergleiche hiermit die Proteste gegen den „Fröhlichen Weinberg", und da scheint es eher, als ob diese Damen gegen die Studenten protestieren müßten. Aber die bürgerliche Moral hat ja einen doppelten Boden. Das wird man wahrscheinlich auch bei Behandlung dieser Frage im Stadtparlament zu sehen bekommen. Die Stadtschwester Bolze führte gestern in der Sitzung aus, in Leipzig die Aufhebung der kasernierten Prostitution sei gegangen sei, daß man die Mädchen in die Erwerbslosenfürsorge eingegliedert habe und sie mit Mitteln aus der Fürsorge versehen habe, in reichlichem Maße, wie ausdrücklich immer wieder betont wurde. Eine Frauendelegation soll beim hallischen Magistrat vorsprechen, hatte eine unserer gestern dort anwesenden Genossinnen verlangt, und das gleiche fordern wir in Leipzig. Die Stellungnahme der Parteifreunde des Fräulein Bohse läßt erraten, was die Delegation dort erreichen wird. Wahrlich viel schöne Worte und keine Taten.

Unsere Genossin hatte in der gestrigen Sitzung nicht verfehlt auf die Ursachen der Prostitution hinzuweisen, die in der Ausbeutung der proletarischen Frau liegen. Das sollte bei dürfte ja die Tatsache der 15½-Pfennig-Stundenlohn von arbeiterinnen, die in der Stadt wohnen, bilden. Mit „Werken Nächstenliebe" ist da nichts zu machen, sondern nur mit Werken Klassenhasses.

Entwurf und Bauleitung Architekt BDA. Martin Kraus

Das im Bau befindliche Bootshaus des „Freien Wassersport-Vereins Böllberg-Wörmlitz"

Der „Freie Wassersport-Verein Böllberg-Wörmlitz" hat ein großes Werk begonnen, das dem Wohle der gesamten Arbeiterschaft dienen soll. Neben dem im Bau befindlichen Bootshaus wird Mitte dieses Monats ein Volksbad eröffnet. Wir glauben, es besonders darauf hinweisen zu müssen, daß die klassenbewußte Arbeiterschaft dieses Unternehmen unterstützen wird. Denn es nicht Euer Geld zu den bürgerlich eingestellten Badeanstaltsbesitzern, sondern kommt zu dem schöngelegenen Volksbad nach Böll

Achtung, Funktionäre!

am Sonnabend, dem 8. Mai, abends 7½ Uhr, im „Volkspark", Mittelzimmer, wichtige Sitzung.

Tagesordnung:

1. **Der Generalstreik in England und unsere Aufgaben. Referent: Genosse Berger.**
2. **Die Beschlüsse der 2. Internationalen Org.-Konferenz über Fraktionsaufbau.**

Wir erwarten, daß alle aufgeführten Funktionäre pünktlich erscheinen. Partei- und Gewerkschaftsbuch legitimiert.

Gewerkschafts-Abt.

An alle Mitglieder des AFMB.!

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle Genossinnen zum Marsch nach Ammendorf bestimmt am Sonntagnachmittag 1½ Uhr auf dem Hallmarkt erscheinen müssen.

Die Leitung.

Wohnungsnot und Bauverein

Uns wird geschrieben:

Bei dem so außerordentlichen Mangel an Wohnungen, namentlich an kleineren, ist es nur zu begrüßen, wenn möglichst viele solcher Wohnstätten dem wohnungsbedürftigen Publikum zur Verfügung gestellt werden. Was aber soll man sagen, wenn Bauunternehmer, statt Wohnungen zu vergeben, ihre Mitglieder aus diesen zu verdrängen suchen. So hat es der Bauverein fertig gebracht, gegen eines seiner alten Mitglieder, das seinen Verpflichtungen in jeder Hinsicht prompt nachkommt, die — Räumungsklage anzustrengen. Und warum? Man bittet, nicht zu lachen — weil der Bauverein im Hinblick auf die auch in unserer Stadt herrschende grauenhafte Wohnungsnot die Wohnräume gedachten Mitgliedes zu — Bureauzwecken verwenden will! Es ist wirklich manchmal grauenhaft schwer, eine Satire nicht zu schreiben.

Hallische Tageschronik

Warnung

Der Hauptvorstand des **Verbandes der Lungen- und Tuberkulose-Erkrankten Deutschlands** (Sitz Berlin) Geschäftsstelle: Berlin N 20, Schönstedtstraße 11, Zimmer 121, übersandte uns nachfolgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung: Wir warnen alle Lungen- und Tuberkulose-Erkrankten, Invaliden und die gesamte Arbeiterschaft des ganzen Saalkreises vor einem gewissen Heinrich Diehl, Halle a. S., seinerzeit Kl. Steinstraße 7 wohnhaft, jetzt Schillerstraße 43. Derselbe wurde im August 1925 bereits aus unserer Organisation ausgeschlossen. Aus uns unbekannten Gründen ist Diehl aus der Untersuchungshaft entlassen worden und versucht nun durch allerlei Erzählungen und Briefe das Mitleid der Arbeiterschaft zu wecken. Wir bitten, alle derartigen Fälle an den 1. Vorsitzenden der **Ortsgruppe Halle a. S., Willi Huth, Ladenbergstr. 2 II,** bekanntzugeben, welcher auch auf alle Anfragen über unsere Organisation gern Auskunft erteilt.

Folgen des Alkohols

Am 6. Mai gegen 10.25 Uhr abends sprang in der Bergstraße ein Mann in schwer angetrunkenem Zustande aus dem 1. Stockwerk eines Hauses auf die Straße. Er wurde mittels Krankenwagens der Klinik zugeführt, wo ein Knöchelbruch und eine Kniegelenkverstauchung festgestellt wurden.

Radlerunglück

Am 6. Mai gegen 12.50 Uhr mittags wurde in der Geiststraße eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und geriet hierbei mit ihrem Fahrrade unter die Vorderräder des Kraftwagens. Die Frau erlitt erhebliche Verletzungen an beiden Beinen und am Kopf, und wurde in das nächste Haus gebracht, wo sie durch einen hinzugezogenen Arzt verbunden wurde. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Am 6. Mai gegen 6.30 Uhr nachmittags fuhr in der Weitinerstraße ein Radfahrer gegen die Bordkante des Bürgersteigs an, stürzte vom Rade und fiel gegen einen Baum, wo er besinnungslos liegen blieb. Er erholte sich in kurzer Zeit wieder und konnte alsdann seinen Weg allein fortsetzen.

Der Blitz in der Esche

Am 6. Mai gegen 4 Uhr nachmittags schlug ein Blitz auf dem Lettiner Weg in eine Esche ein, welche vollständig zerschmettert wurde und quer über die Straße fiel. Durch die herbeigerufene Feuerwehr wurde das Verkehrshindernis beseitigt.

Hofzaubertheater Vandredi

Wie wir soeben erfahren, trifft in den nächsten Tagen der einzige Hofzauberkünstler Vandredi mit Gesellschaft hier ein und wird im Spiegelsaal im „Wintergarten", Magdeburger Straße 8, am Sonntag, den 9. Mai, bis einschließlich Sonntag, den 16. Mai, geheimnisvollen Illusions- und Zaubertheater-Vorstellungen veranstalten. In seiner Begleitung befinden sich die Gedächtniskünstlerin Vilsa, ferner der moderne Handmanipulator Willi Fuchs und Partnerin.

Außer den neuesten und verblüffendsten Illusionen der Gegenwart gelangt in jeder Vorstellung das Zersägen einer lebenden Dame zur Vorführung, ferner spiritistische sowie antispiritistische Experimente. An beiden Sonntagen finden nachmittags 3 Uhr Schüler- und Familienvorstellungen mit besonders gewählitem Programm zu mäßigten Preisen statt. Näheres siehe Inserat.

Ob wohl die Gedächtniskünstlerin Vilsa auch weiß, daß es bei Hofzaubertheater mehr gibt?

Achtung! Arbeiter-Sängerchor!

Alle Mitglieder treffen sich am Sonntagvormittag 9/10 Uhr im Restaurant „Weinberg". Das Erscheinen aller aktiven Sangesbrüder ist unbedingt erforderlich!

* **AFB.** Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspark" außerordentliche Mitgliederversammlung.

* **„Volkspark".** Heute, Sonnabend, ist vom Verband der Stadtarbeiter ein Frühlingsball festgelegt, verbunden mit künstlerischen Aufführungen. Der Sportklub „Atlas" hat für morgen, Sonntag, im großen Saal einen Vereinsball mit abwechslungsreichem Programm vorgesehen. Im kleinen Saal findet ein Unterhaltungsabend der Maschinensetzer-Vereinigung Halle statt. Am Dienstag, dem 11. Mai, beginnen die Sommerkonzerte. Das erste Konzert ist ein großes Sinfonie-Konzert, ausgeführt von einem 40 Mann starken Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Gustav Schütze, Erfurt. Die Abonnementskarten werden an der Abendkasse ausgegeben. Neuaufnahmen werden auch daselbst noch angenommen.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Sonntag, nachmittag 4 Uhr Konzert der Kapelle Rösner. Abends 8 Uhr Konzert des hallischen Sinfonie-Orchesters.

* **Solbad Wittekind** gibt im heutigen Inseratenteil die [illegible] in der Woche vom 9. bis 14. Mai bekannt.

Ammendorf

Mitgliederversammlung. Die für Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, angesetzte Mitgliederversammlung der KPD. findet zugunsten der Gründungsversammlung des KJV. nicht statt. Dafür trifft sich die Ortsgruppe der KPD. um 3 Uhr an der Schachtstraße zum Empfang der Ortsgruppe des KJV. von Halle.

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

Morgen, Sonntag, trifft sich die gesamte Gruppe um 7 Uhr vormittags zu einer Tageswanderung auf dem Hallmarkt. Alle Arbeiterkinder, die sich daran beteiligen wollen, müssen gleichfalls rechtzeitig auf dem Hallmarkt einfinden.

Die Gruppenleitung.

Arbeiter-Sportkartell Halle e. V.

Dienstag, den 11. Mai, abend 8 Uhr im „Volkspark" Hallmarkt Sitzung. Vollzähliges Erscheinen der Delegierten ist erforderlich.

J. A.: K. Oertel.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Sonntag, den 9. Mai Gruppenfahrten in die Elsterau. Nachmittags Treffen im Annemarie Gemeinsamer Heimmarsch.

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil und den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Druck: [illegible]

Morgen Hausagitation des AFB – Werdet Mitglieder der Roten Jungfront

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0006

Leben · Wissen · Kunst

Die Bedeutung russischer Filme für die kapitalistischen Länder

Von Hans Höcker, Halle

(Zur Aufführung des russischen Monumentalfilms „Panzerkreuzer Potemkin")

Da der Filmproduktion besitzt die herrschende Klasse neben der Kirche, Presse ein wichtiges Instrument zur Irreführung der werktätigen Massen. Diese müssen ihre sauerverdienten Groschen zur Bereicherung dieses kostspieligen Apparates hergeben und dafür dann das zweifelhafte Vergnügen, in den Filmen das „Leben" und die „Arbeit" ihrer Unterdrücker zu bewundern. Das Programm ist sorgfältig berechnet; ein wenig Frömmigkeit, etwas politische Verhetzung und eine gute Dosis Erotik sind die Hauptbestandteile.

Für den „fünften Stand", d. h. von den notleidenden und ausgebeuteten Massen wird nicht ein Wort gesagt. Die schmutzigen Mietskasernen wirken zu unästhetisch, sie sind roh und ungebildet; auf die Formel gebracht; Armut gleicht Verbrechen.

Die Arbeiter, die diesen schamlosen Terror gegen ihre Klasse nicht dulden, haben nicht die Möglichkeit, unter der kapitalistischen Zensur diese Verhältnisse zu ändern. Nach langer eintöniger Tätigkeit in den Betrieben wollen die Arbeiter — und besonders die Massen der hier grenzenlos eintönigen Hausarbeit — eine „Erholung" haben. Eigene Kinos zu schaffen, ist heute bei den Massen und Wohnungsverhältnissen fast ein Ding der Unmöglichkeit und — das ist das ausschlaggebende — die Herstellung Filme beanspruchen sehr hohe Geldmittel. Diesbezüglichen Versuche der freien Gewerkschaften („Freies Volk", „Die Schmiede") haben ein mäßiger Erfolg beschieden. Ihre Hersteller auch haben verwendet, das Denken und Sehnen der unterdrückten Massen der Leinwand wiedergegeben. Die reformistisch-pazifistische Richtung dieser „Arbeiterfilme" ist nicht dazu angetan, die Besucher ihrer Klasse zu begeistern. „Freies Volk" hört sich schön an, aber der Projekt ist gleich bei der Hand, diese Begriffe den realen Verhältnissen im kapitalistischen Staat gegenüberstellen, auch wenn sich dieser eine „demokratische" Republik nennt. Ausbeutung, Unterdrückung, Erwerbslosigkeit sprechen eine deutliche Sprache und zerstörten unbarmherzig alle die in Film gezeigten Illusionen.

Eine grundlegende Aenderung in der Auswertung der Filme und Kino wird erst dann erfolgen, wenn die Inbesitznahme der Macht durch die bisher unterdrückte Klasse erfolgt. Beweise sind besser, als Theorien. Die Filmproduktion Sowjet-Rußlands ist hierfür den Beweis. Die bisher eingeführten russischen Filme haben nicht nur die Bewunderung und Achtung objektiver bürgerlicher Kreise gefunden, sondern auch die stürmische Zustimmung der Arbeiter in allen kapitalistischen Ländern. Warum? Gewiß haben die Russen unübertreffliche Schauspieler, ihre Leistungen in Fragen auf Technik, Hingabe, Darstellung werden von Schauspielern anderen Ländern in den meisten Fällen nicht erreicht. Aber war auch vor dem Kriege schon der Fall. Weniger die Darstellung, als vielmehr der Inhalt, die Handlung der Sowjet-Filme, sind die Begeisterung der Besucher erklären. Die auftretenden Personen sind eben keine Personen an sich (wie in bürgerlichen Filmen), sondern sie verkörpern zwei Klassen, die einen unerbittlichen Kampf um die Macht führen. Und weil die russischen Arbeiter siegten, den Sieg an die roten Fahnen der unterdrückten Klasse heften, erhalten die russischen Filme die tiefen Sympathien auch der Kleinbürgerlichen, die der Kommunistischen Partei ablehnend oder feindlich gegenüberstehen. Geben somit die russischen Filme einen ausgezeichneten Anschauungsunterricht über Ursache, Verlauf und Folge der russischen Revolution, so erfüllen sie zugleich noch eine weitere wichtige Aufgabe: **sie zerreißen das Lügengewebe der bürgerlich und sozialdemokratische Zeitungen seit Jahren über und vor allem zehnmal hatten.** Auch hier wirkt der Film nachhaltiger als die unzähligen Zeitungsnachrichten, Reisebeschreibungen und Broschüren und Eindrücken.

Es erfüllt die Internationale Arbeiter-Hilfe mit der Aufführung russischer Filme in den kapitalistischen Ländern eine außerordentlich wichtige politisch-kulturelle Aufgabe. Diese Arbeit ist nicht ohne Erfolg geblieben. **Der Film „Sein Mahnruf" kam zuerst in Deutschland zu gleicher Zeit in Nordamerika und Frankreich** aufgeführt. In Nordamerika mußten die Theater wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. Bei der Aufführung in Deutschland steht — was Zahl der Aufführungen und Besucher anbetrifft — Halle-Merseburg an erster Stelle. **Vom Monat bis April wurde „Sein Mahnruf" in diesem Bezirk in Zeit 16mal aufgeführt.**

Die Besucherzahl betrug 23 500.

Alle Aufführungen waren überfüllt. Wo es nicht der Fall war, ist lediglich an mangelhaften Vorbereitungen. Die überfüllten Aufführungen sind ein unwiderlegbarer Beweis der tiefen Sympathien der mitteldeutschen Arbeiter für Sowjet-Rußland. **In den nächsten Wochen wird „Panzerkreuzer Potemkin"** — ein neuer Sowjetfilm — nach Mitteldeutschland kommen, **um die Aufgabe, die der Film „Sein Mahnruf" begonnen hat, in den** Arbeitermassen **fortzusetzen und neue Freunde für Sowjetrußland zu gewinnen.**

Panzerkreuzer Potemkin

Vierzehnten Jahr hat den Krieg verloren. Der russische Doppeladler erstickte in das Schlitzauge des Japaners zu hacken. Der Krieg ging daneben. Und das Echo der Niederlage von Port Arthur trifft sich mit dem Echo, dem Schrei des unterdrückten Volkes. Die an die Ketten des Feudalismus geschmiedeten Bauern und Arbeiter rüttelnden und schüttelnden an ihrer Last. Es zittert die russische Erde. Ein Orkan, ein Zyklon der Empörung jagt daher. Schwarz wird der Himmel vom Haß der unterdrückten Arbeiter und Bauern. Es ist 1905!

Was zu tun gehört? Es gärt im Lande!" Die Matrosen des Schiffes „Potemkin" im Juni vor Tenirca im Hafen von Odessa stehen an, blinzeln sich an, nicken sich zu. Sie haben verstanden. Wie schindet man sie. Wie behandelt man sie. Wie schlachtet man sie? Faules Fleisch sollen sie fressen. Oho! Natürlich! Was sollen sie schlucken!

Kameraden, es wird Zeit, daß auch wir ein Wort mitreden!" Es bietet des Nachts über den Schlafenden der Matrosen, Hilfe Ich will! Nur noch ein kleiner Anlauf, ja, ein kleiner... Schiffsarzt Smirnow bringt den Stein ins Rollen. Es hat ein Kommission von Matrosen gebildet unter Führung von Wakulinitschuk, die untersucht, die beschaut die Fleischstücke Kessen mit Smirnow) für den nächsten Löffel Suppe. Alle Ecken sich die Nase zu. Die Würmer krabbeln von Lendenstücken, Hunden und schwabbeln und kollern zu Boden. „Das sind Tiere, die können mit Salzwasser abgewaschen werden. Das Fleisch ist gut!" Der Autoritätszwicker auf der Nase des Arztes verschiebt sich ein wenig. Das Gesicht des Schutzes ist er entfernt sich gravitätisch. Die Matrosen schreien ihm her. Da dreht er sich um: „Jawohl, — das — Fleisch ist gut!"

Dann sitzen sie auf den Schiffsrohren und fressen die Wut in sich hinein, auf dem Achterdeck wird getuschelt beim Putzen, beim Kartoffelschälen. Ach, sie schimpfen alle schon ganz laut!

Als das Kommando für den Mittag ertönt, empfängt nicht ein Matrose sein Essen. Auf diesen Augenblick hat das nervös gewordene Offizierskorps gewartet. Offene Meuterei! Jetzt muß man Rache nehmen. Jetzt gilt es, Disziplin zu schaffen, ein Exempel zu statuieren!

Der Kommandeur läßt Alarm blasen: „Alles an Deck!" Feierlich steigt der Admiral gleich einer Wachspuppe aus seiner Kajüte, blinzelt großmächtig nach allen Seiten. Ein sadistisches Lächeln huscht über sein vergilbtes, gelbes Herrengesicht. „Wer zufrieden ist mit dem Essen, der trete vor!" Die Feldwebel und Deckoffiziere, das feudale Korps (mit der besonderen Kälte) rührt sich, tritt einen Schritt vor. Aber hinter ihnen steht es wie eine Mauer. brennt es, zuckt es, rumort es zum Stoß ... Da steht man plötzlich das Ungeheuerliche! Die illustrierte Ansprache des Admirals. Oben am höchsten Schiffsmast baumeln die unzufriedenen Matrosen, tauchen so für einen Moment auf und verschwinden. Die Offiziere grinsen. Der Admiral winkt den Matrosen: „Da, schaut hoch, Ihr Hundesöhne, dort kommt Ihr hin!"

Der Streik im Bergwerk

Still liegen nun die tiefen Schächte,
Die Höhlengänge durch Kohlenstein,
Wo sonst die grabestiefen Nächte
Durchzuckte schwach Laternenschein.

Und wo sonst Arbeitswirbel hastet
Hört leises Glucken nur das Ohr.
An Trägern, die fast überlastet,
Schleicht nagend schwarze Flut empor.

Verlassen steh'n im heißen Stollen
Auf Eisenschienen schwere Wagen.
Kein Bohren hört man und kein Rollen,
Kein Hammern mehr, kein „Glück-Auf" sagen.

Die Helden schweigen, die Kamine,
Aus denen heut' kein Rauch entströmt,
Der Förderturm und die Maschine,
Das alles ist vom Streik gelähmt.

Gelähmt, weil sich ein Riese reckte,
Der Knecht, der Schöpfer aller Werte,
Der ewig schon in Ketten steckte,
Unsichtbar fronte in der Erde.

Weh Euch, Ihr Herrscher und Despoten,
Wenn sich des Riesen Fäuste ballen,
Dann reißt der festgefügte Knoten
Und Eure Macht wird jäh zerfallen!

Walter Troppenz

Alles tritt mit einemmal weg. Im wilden Durcheinander, in furchtbarer Erregung. Wahnsinnig zieht seine Freunde und den großen Schiffssturm zusammen. Da, ein Rest Matrosen, vielleicht 50 an der Zahl, ganz oben in der letzten Reihe, jene, die in der Spitze des Schiffes angetreten waren, werden im Durcheinander plötzlich von Offizieren, die eine Kette gebildet haben, von den anderen Kameraden abgeschnitten ...

„Wache unter Gewehr!"

„Die Schiffsleinwand her!"

„Deckt die Hunde zu!"

Im Sturmschritt eilt die Wache zum Achterdeck. Dort stehen sie vor ihren Brüdern, hinter, unter dem Leinendach ihre Brüder. Sie sollen auf sie schießen!

Auf einer Treppe erscheint der Pope mit dem Kreuz. Er betet inbrünstig für die Ordnung des Zaren. — „Legt an!" schreit der erste Offizier. Um seine Mundwinkel zuckt es. Mürrisch hebt die Wache das Gewehr in Bauchhöhe. Da stürzt Wakulintschuk unter der Leinwanddecke hervor: „Feuer!" schreit der Offizier, und Wakulintschuk: „Brüder, schießt nicht!" — „Feuer!" der Offizier, „Feuer!!!" ...

Die Gewehre der Wache senken sich langsam, rebellisch schlagen die Kolben auf den Schiffsboden. Im gleichen Augenblick beginnt auf dem „Potemkin" der Kampf auf Leben und Tod! Alles scheint organisiert. Als der Ruf: „Zu den Waffen!" ertönt, weiß jeder Matrose, was er zu tun hat. In einer halben Stunde ist aufgeräumt auf dem Achterdeck, in allen Offizierskajüten, in allen Verstecken mit den Blutsaugern, den Schindern. Die Matrosen haben gesiegt, ein unbeschreiblicher Jubel erfaßt sie. Aber der als erster das Signal gab, Wakulintschuk, fiel als erstes Opfer...

Mit Sonnenaufgang erreicht die Nachricht von der Machtergreifung auf „Potemkin", von der Revolution der Matrosen auf dem gepanzerten Schiffsriesen den Hafen von Odessa. Tausende und aber Tausende strömen dorthin, jubeln, jubeln. Bringen Lebensmittel. In ein paar Stunden hat der Aufstand ganz Odessa erfaßt! Einigen Offizieren des „Potemkin" gelang es, zu fliehen. Jetzt sitzen sie mit dem großen Generalstab zusammen und beraten.

Und während das Volk noch jubelt und sich verbildert, unaufhörlich, kommt eine Mauer von Kosaken heran, schiebt sich eine Mauer von Soldatenleibern heran, trommelt heran, plötzlich, unplötzlich. Schüsse fallen. Salven krachen, Salven auf Salven! Knuten werden geschwungen. Ein fürchterliches, ein barbarisches Gemetzel spielt sich vor unseren Augen ab....

„Potemkin" antwortet für das Volk, für die Brüder! Schwer zucken seine Feuerschlünde hinein in die schwarzen Hunderte, dort, wo man die fliehenden Kosaken vermutet.

Und wieder sind wir allein auf hoher See, jetzt mit den Matrosen, die sich zum Entscheidungskampf mit der Admiralitätsflotte stellen wollen. Eine, zwei schlaflose Nächte, dann ist es so weit. Das Torpedoboot 267 des Zaren nähert sich. Es wird gefangengenommen. Und jetzt? Ja, man wird kämpfen. Einer gegen alle! Alle gegen einen? Die Schlünde der Breitseite des „Potemkin" gehen hoch: „Klar zum Gefecht!" Ein Matrose winkt Signale: „Verbrüdert Euch mit uns, Kameraden, Brüder!" Sekunden, die alle Nerven auf dem Schiff springen lassen wollen. Und das Herrliche geschieht. Es fällt kein Schuß. Sie verbrüdern sich alle mit dem Einen. Sie kommen heran! Die ganze Schwarze-Meer-Flotte des Zaren kommt heran und winkt und jubelt den Meuterern, den Aufrührern „Potemkin" darf stolz abziehen. „Potemkin" geschieht nichts. Langsam entfernt sich und verschwindet die Flotte.

Trotzdem dieses Kunstwerk, in dem es keine „Stars" gibt, von der Zensur verstümmelt in Deutschland erscheint (die „Demokratie" durch ihre Zensur kappte die rote Fahne am Mast des „Potemkin", verwischte Einzelszenen, beschnitzte die alles zertrampelnde Kosakenmauer auf der Treppe vor dem Hafen von Odessa, das Zertreten eines Kindes usw.), trotzdem klaffte keine Lücke, wir sehen alles, wir fühlen alles, was sie herausgeschnitten haben ... und fügen es als Ganzes zu einem Guß!

Otto Steinicke.

Der gewaltigste und kunstvollste Film, den die Welt sah

Die bürgerliche Presse zur Uraufführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin"

Die Uraufführung des russischen Films „Panzerkreuzer Potemkin", die am Donnerstag, dem 29. April, im „Apollo-Theater" in Berlin vor sich ging, wurde zu einem riesigen Erfolg für die revolutionäre russische Filmkunst. Bis auf einige blöde Faschistenblätter bringt die gesamte bürgerliche Presse begeisterte Besprechungen.

Im „Berliner Tageblatt" schreibt Ernst Blaß u. a.: „Keinem, der für solche Wirkungen empfänglich ist, wird gestern nach dem Schluß des russischen Films zumute gewesen sein, als habe er ein Kino besucht. Sondern: Als habe er ein neues und unvergängliches Werk gesehen. Etwas ganz Echtes und Großes. Darstellende Kunst, bisher ohne Nachwelt, erlangt hier zum ersten Male die ganze Verewigung. Regie und Schauspielkunst geben etwas zeitlos Gültiges. Noch dauernd wird in späten Tagen .. und dies ist die altenmäßige Darstellung einer geschichtlichen Begebenheit, die zu ihrer Zeit „Aufsehen erregte". Im Film ist sie wiedergegeben mit einer Nähe und Wärme, Weite und Breite, Genauigkeit und Gestaltungswucht, daß einem mehrere Male der Herzschlag stockt. So ist das ja ganz genau. Das ist kein Lichtspiel. Das war so und nicht anders. Mit allen erhabenen Gewittern der Wirklichkeit zieht es vorbei. Ohne Erfahrungswidertiges. Ohne Verkünstelung, ohne Vermenschlichung. Aber von welcher Hand geformt, von welcher Faust bezwungen! Es ist kaum zu fassen ... Ein herrliches Werk ... Es ist höchste Kunst ..." Blaß neben dem Regisseur S. M. Eisenstein ein Genie, umschreibt: „Nicht begreifbar ist, daß ein einzelner Mensch etwas derart Wunderbares zustande bringt. Es sind kaum Szenen darin, die nicht von einem machtvollen unmenschlichen Genie stammen müssen. Welche Hingabe muß notwendig sein, um solche Darstellung nur zu erfinnen, und erst sie auszuführen! Eisenstein hat hier den gewaltigsten und kunstvollsten Film geschaffen, den die Welt sah ... Wie wäre es, wenn auch wir anfingen, wieder Menschen- und kunstvolle Filme zu schaffen."

Im „Berliner Börsen-Courier" schreibt Herbert Ihering: „In Deutschland gibt es einzelne ausgezeichnete Filme, aber keinen Volksfilm, weil wir politisch, geistig und künstlerisch zerrissen sind ... In Rußland gibt es einen Volksfilm, weil es eine herrschende, politisch-gesellschaftliche Weltanschauung gibt... Ein Bildepos, dessen Wirkungen zu dem Größten gehören, was Menschengeist und Ereignisse in den letzten Jahren geschaffen haben ... Die Maschinen, die Kanonen, wie die Zusammengehörigkeit der Menschen mit dem Eisen des Kreuzers, ohne Absicht, ohne Symbole Schicksal wird, ist überwältigend. Wenn von den Dokumenten der letzten 20 Jahre alles verlorengänge und nur der „Panzerkreuzer Potemkin" gerettet würde, man hätte ein zeugnisablegendes gültiges Menschenwerk gewahrt, wie das Ilias, wie das Nibelungenlied."

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Unter allen Filmen, die uns als Monumentalfilme vorgeführt wurden, ragte der „Panzerkreuzer Potemkin" so sehr durch symbolische Bedeutung, tragischer Gewalt, innerer Spannung und Wucht des Erlebens hervor, daß dagegen selbst große geschichtliche Gemälde, wie „Karl der XII.", wie laue Schülerspiele erscheinen ... Die Schauspieler sind nicht genannt, aber es würde auch den großen Eindruck stören, denn es sind nicht Schauspieler, sondern gepeinigte und aufjauchzende Menschen, die vom Regisseur wie eine gewaltige Silhouette an den Himmel der Menschheit gezeichnet sind."

Der „Vorwärts" schreibt: ... Hier ist ein Vorgang der unmittelbaren Vergangenheit mit dem Aufwand größter Mittel und mit dem glänzendsten Gelingen filmisch belebt worden. Dieser historische Film läßt alle seine Vorgänger in den anderen Ländern, bis auf einige amerikanische Ausnahmen, weit hinter sich; denn hier ist mit entschlossener Hand ein großes historisches Ereignis mit seinen tief erschütterten menschlichen Folgen gegeben ... Der Regisseur S. M. Eisenstein wird von jetzt ab zu den Größen der Filmregie gerechnet werden müssen ... Einer der stärksten Filmeindrücke dieser Saison, gewiß aber der geschlossenste."

*

Die „Nachtausgabe" des deutschnationalen „Tag" dagegen wütet: „Zugegeben, daß ein politischer Propagandafilm einleitig sein muß, denn er ist schließlich für durchaus naive Menschen berechnet. Worum muß aber eine auf einer Erstaufführung versammelte Intelligenz so kindisch sein? ... Obwohl Emil Jannings in einer Mittelloge des ersten Ranges Parade saß, war jenes Premieren-Publikum von gestern nicht anders einzuschätzen, als die stumpfe Masse, die auf Kommando irgendeines Stimmungsschreiers Hoch und Nieder brüllt ... Die Intelligenz rast. Wenn man die Offiziere mordet, werden mühsam hintangehaltene Pöbelinstinkte wach. Die Menge applaudiert stürmisch ... Welchen geistigen Tiefstand hat dieser kommunistische Propagandafilm offenbart!" Das Blatt hetzt dann gegen die Filmoberprüfstelle, weil sie diesen „plumpen Hetzfilm" nicht verboten hat.

Die „Deutsche Zeitung" übertrifft natürlich die „Nachtausgabe" noch: „Schon einmal bei der Aufführung des russischen Films „Der Scharfenkenwärter" forderte die Deutsche Zeitung", leider ungehört, schärfstes Eingreifen der für die öffentliche Sicherheit verantwortlichen Behörden. Von neuem wird ein sowjetrussischer Propagandafilm übelster und gefährlichster Sorte, der „Panzerkreuzer Fürst Potemkin", dem Berliner Publikum gezeigt, ohne daß Zensur und Polizei im geringsten davon Notiz zu nehmen scheinen, trotzdem gerade dieser Film im Dienste kommunistischer Tendenz absichtlich mit den verwerflichsten, auf die allerniedrigsten Massentriebe berechneten Mittel arbeitet ... Ein Machwerk im wahrsten, übelsten Sinne des Wortes! ... Bilder sie im vorüber, Großaufnahmen mit zerschossenen, niedergemetzelten Frauen, erschlagenen Kindern, wie sie in so abschreckender Grausamkeit noch nie in Deutschland gezeigt worden sind, um der bolschewistischen Propaganda willen darf es geschehen! ... Wenn hier die zuständigen Organe nicht mit einem rücksichtslosen Verbot einschreiten, sondern die breiten Massen der Bevölkerung ungehindert niedrigster, schmutzigster Agitation ausliefern, haben sie für die Zukunft jede Existenzberechtigung verloren."

Das russische Monumental-Filmwerk

„Panzerschiff Potemkin"

kommt in den nächsten Wochen nach Mitteldeutschland.

Vermittlung und Auskunft durch:

Bund der Freunde der IAH., L.A. Halle-Merseburg, Halle, Dorotheenstraße 1. (Tel. 9150.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0007

5 ZUBAN-TORWART 5
Pfg. Pfg.
Die ausgesprochene Marke des Sportsmannes aus besonders leichten mazedonischen Tabaken mit geringem Nikotingehalt.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse: Leuchenfeldstr. 14. Fernruf 1473 — Nebenstelle Leipzig 107601.
Leitung Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Drahtanschrift Telephonruf 6227

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Stadtverordnetenfraktion. Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" in Kröllwitz Fraktionssitzung (Etatberatung). Alles muß erscheinen.

Halle. Sitzung der Kreistagsfraktion des Saalkreises Sonntag, 9. Mai, abends 6 Uhr, nicht, wie gestern zu Pfingsten irrtümlich, vormittags 9 Uhr im „Volkspark". Vertreter der BV. ist anwesend. Alle hierzu schriftlich eingeladenen Genossen haben bestimmt zu erscheinen.

Halle. Politischer Informationsabend über den englischen Bergarbeiterkampf Sonnabend, 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspark". Es haben daran teilzunehmen: Sämtliche Mitglieder der Zellengruppenleitungen, die Betriebszellenobleute, die Instrukteure und die Referenten von Halle-Saalkreis.

Giesen. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Raue. Tagesordnung: Bericht vom Bezirksparteitag.

Petzin. Mitgliederversammlung Sonnabend, 8. Mai, abends 8 Uhr, in der „Erholung". Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Micheln. Die für Sonntag angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus. Dafür beteiligt sich die Ortsgruppe geschlossen an der Beerdigung der Gen. Haubentreiber.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Wittenberg. Kreiskommunalkonferenz Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr, im Lokal Freudenberg. Alle Kreistagsabgeordnete und kommunal tätigen Genossen haben bestimmt zu erscheinen. Referent: Genosse Kistner (Halle).

Wittenberg. Straßenzellenversammlung Sonntag, 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Jägerheim", Friedrichstadt. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mühlberg. Mitgliederversammlung Sonnabend, 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Elbschlößchen". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Sitzung der Unterbezirksleitung Sonnabend, 8. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Alle Mitglieder der KPD. und der Stadtverordnetenfraktion von Weißenfels haben unbedingt zu erscheinen.

Gröben-Kunthal-Weißen. Gemeinsame Mitgliederversammlung Sonntag, 9. Mai nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Kunthal. Wichtige Tagesordnung. Alles muß erscheinen.

Deuben-Mildeitz-Naundorf. Gemeinsame Mitgliederversammlung Sonntag, 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Lokal Geißler in Naundorf. Wichtige Tagesordnung. Kein Genosse darf fehlen.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Kameraden, besucht den Film „Sein Kommiß"

Das Gauleitertariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für ausmärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Dölzner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 9012.

Untergau Halle-Saalkreis

Kameraden! Nützt zur Teilnahme am Bundestreffen in Berlin Pfingsten. Fahrpreis einschließlich Verpflegung 7,50 Mark. Die Fahrscheine sind ab Sonnabend, den 8. Mai, abends 6 Uhr, bei den Bezirksführern zu haben. Für die auswärtigen Kameraden bei Kamerad Stöckel, Halle a. S., Trödel Nr. 1.

Die nach Brehna infolgedessen Nachfahrende fällt aus. Alle Kameraden treten bei ihren Bezirken an.

Am Sonntag, den 9. Mai, tritt anläßlich der Jungfront-Werbewoche die gesamte Ortsgruppe zur Hausagitation an. Pflicht eines jeden Kameraden ist unbedingtes Erscheinen. Antreten der Bezirke wie folgt:
Bezirk 1 (Süden): 8 Uhr Kohlpfuhl.
Bezirk 2 (Süden): 8 Uhr Johannisplatz.
Bezirk 3 (Westen): 8 Uhr Weingartenplatz.
Bezirk 4 (Norden): 8 Uhr Merseburger Platz.
Bezirk 5 (Zentrum): 8 Uhr Paradeplatz.
Abteilung 21: 8 Uhr bei Kaulchenbach (Wormlitz).

Halle. Spielleute Sonntag früh 8½ Uhr Antreten am Hauptbahnhof, Ueber. Alle Ortsgruppen des Untergaues Halle-Saalkreis rücken zum Untergautreffen am 12. Mai (Himmelfahrt) auf dem Petersberg.

Ortsverband Halle und alle Werbebezirksführer. Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette", Alter Markt, Sitzung.

Bezirks- und Abteilungsführer von Halle. Dienstag, den 11. Mai, bis 8 Uhr abends, Abrechnung aller Spar- und Werbeschriften-Marken.

Abteilung 6. Die heutige Abteilungsversammlung fällt aus. Dafür beteiligt sich alles an der Mitgliederversammlung.

Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspark" außerordentl. Mitgliederversamml.

Werbebezirk Tauben. Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr, in Sennewitz im „Schwarzen Adler" Werbebezirksversammlung. Die Ortsgruppen Gutenberg, Teichs, Petersberg, Sennewitz, Möbersen, Frankfurt und Cröllwitz haben zu erscheinen.

Lettin. Sonntag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung.

Gartena. Die Ortsgruppe beteiligt sich geschlossen an der Veranstaltung der „Sozialistischen Freidenker" bei der Aufführung des „Heijmann". Abmarsch 7½ Uhr abends von Döbel.

Löbejün. Sonntag, 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Gartena, Lokal Zimmermann, Werbebezirksversammlung.

Jungfront

Zur Hausagitation tritt die gesamte Jungfront Sonntag früh 8 Uhr auf den obengenannten Sammelplätzen an.

Bezirksführer. Sonnabend, den 8. Mai, von 7 bis 9 Uhr im „Volkspark" Abrechnung des Beitrages und der Werbemarken.

Alle Kameraden, welche Fahrscheine für Berlin kaufen wollen, können dies am Sonnabend von 7 bis 9 Uhr im „Volkspark" tun.

Untergau Merseburg

Merseburg. Sonnabend Jungfront-Versammlung.

Werbebezirk Geiseltal. Sonntag, den 9. Mai, abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft Schumann Werbebezirksleitungssitzung. Montag, den 10. Mai, Vorbesprechung beim Kam. Korte. Thema in beiden Versammlungen: Der Himmelfahrtsausmarsch.

Querfurt. Sonnabend, den 8. Mai, außerordentliche Versammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung haben sämtliche Kameraden, auch die neu aufgenommenen, zu erscheinen.

Untergau Schkeuditz

Sonntag, den 9. Mai, vormittags, findet im Bahnhofslaal in Schkeuditz die Untergaukonferenz statt. Referent der Gauleitung anwesend. Alle Ortsgruppen des Untergaues sind verpflichtet, zu erscheinen. Antreten 8 Uhr vorm. Stellplatz Schule. Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in Wiedemar eine Gründungsversammlung statt. Alle umliegenden Ortsgruppen müssen daran teilnehmen.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Am 9. Mai findet in Helbra ein Untergautreffen, verbunden mit Fahnenübergabe, statt. Sämtliche Ortsgruppen sind verpflichtet, daran teilzunehmen.

Gerbstedt. Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr, Antreten bei Lohmayer zum Abmarsch nach Helbra.

Langenbogen. Sonntag früh 9 Uhr Antreten mit Fahrrädern. Abfahrt zum Untergautreffen nach Helbra.

Eisleben. Sonntag, den 9. Mai, 12 Uhr mittags, Antreten am „Hohenzollern" zum Marsch nach Helbra. Jeder Kamerad hat daran teilzunehmen.

Untergau Mansfeld (Bergkreis)

Die Ortsgruppen des Untergaues beteiligen sich am Untergautreffen in Helbra am 9. Mai. Alle Gruppen müssen vertreten sein, andere Veranstaltungen fallen an diesem Tage aus.

Hettstedt. Die Ortsgruppe Hettstedt beteiligt sich geschlossen am Untergautreffen des Mansfelder Seekreises in Helbra. Antreten:
Bezirk 1 um ½9 Uhr Eisenbahn bei Kamerad Gensch,
Bezirk 2, 3 und 4 um ¾9 Uhr Zentrale Kupferhammer,
Bezirk 5 auf dem Sammelplatz,
Spielmannszug ¾9 Uhr Zentrale Kupferhammer.
Abmarsch pünktlich 9 Uhr. Kameraden, welche verhindert sind, müssen sich bei ihren Bezirksführern abmelden.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Die Ortsgruppe Delitzsch des RFB. veranstaltet am Sonntag, den 9. Mai, früh 7½ Uhr, einen Familienausflug nach der Spitze. Die Arbeiterschaft von Delitzsch ist dazu eingeladen. Für Kinderbeförderung Autofahrt und ausreichende Verpflegung ist gesorgt.

Zschortau. Sonnabend, den 8. Mai, Mitgliederversammlung im Gasthof Sonntag. Wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen.

Untergau Bitterfeld

Sonntag, den 9. Mai, findet in Brehna ein Untergautreffen, verbunden mit Fahnenweihe statt. Die Ortsgruppen treffen sich alle vormittags ½10 Uhr in Roitzsch am Bahnhof. Von dort aus gemeinsamer Marsch nach Brehna.

Unterbezirk Wittenberg

Die Spielleute der Ortsgruppen Wittenberg und Pretzsch treten Sonntag vormittag 9 Uhr mit Instrumenten bei Freudenberg an. Untergauleitung und Gauspielleiter zur Stelle.

Zahna. Unsere Pflichtversammlung findet jeden Freitag abend 8 Uhr b. Haberland statt.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Mühlberg. Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Elbschlößchen". Cohort hat sich an der Versammlung zu beteiligen. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Untergau Weißenfels

Teuchern. Sonntag, den 9. Mai, vormittags ½9 Uhr, Antreten im „Grünen Baum" zur Kranzniederlegung am Grabe des vor Jahresfrist erschossenen Kam. Stengel.

Weißenfels Abteilung 1 und 2 Sonnabend, den 8. Mai, Versammlung. Antreten 7 Uhr am Klingenplan.
Abteilung 3 und 4 Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr, Versammlung im Gewerkschaftshaus. Um restlose Beteiligung wird ersucht.

Granschütz. Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr, findet im „Sachsenhof" unsere Mitgliederversammlung statt.

Untergau Zeitz

Sämtliche Radfahrer des Untergaues treten Sonntag, den 9. Mai, früh 7 Uhr, in Zeitz bei Oellers Brauerei an. Abfahrt früh 7¼ Uhr nach Osterfeld. Kapelle zur Stelle.

Zeitz. Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr, in der „Heilberge" Mitgliederpflichtversammlung.

Magdeburg-Anhalt

Zeitzig. Sonnabend, den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, Abmarsch sämtlicher Erwerbslosen zur Werbeveranstaltung nach Brehna. Marschanzug.

Zeitzig. Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Fraktionssitzung.

Zeitzig. Dienstag, den 11. Mai, abends 8.15 Uhr, im „Volkshaus" Führersitzung.

Zeitzig. Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Pflichtversammlung. Erscheinen ist Pflicht. Marschanzug.

Zeitzig. Donnerstag, den 13. Mai, morgens 5 Uhr, Antreten zum Ausmarsch nach Dessau. Alle Berlin-Fahrer müssen bestimmt daran teilnehmen. Marschanzug. Spielleute mit Instrumenten.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

KJVD

Bezirk Halle — Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Sonnabend abend ½8 Uhr im „Volkspark" Unterhaltungsabend des Metallarbeiterverbandes. Alle in der Metallindustrie beschäftigten Genossen haben zu erscheinen.

Sonnabend ½8 Uhr im „Volkspark" Zusammenkunft der Holzarbeiter-Jugendsektion. Jeder in der Holzindustrie Beschäftigte hat zu erscheinen.

Sonntag Tagestour nach Esser-Aue. Treffen 7 Uhr Hallmarkt. Jede andere Fahrt hat zu unterbleiben. Abends 8 Uhr in der Turnhalle Gesellschaft Lichtbildervortrag.

Ammendorf. Sonntag, den 9. Mai, trifft sich die gesamte Ortsgruppe ½2 Uhr im Restaurant „Zur Post" zur Halbtags-Wanderung.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Sonntag, den 9. Mai, Unterbezirkskonferenz (siehe Provinz-Teil).

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Sonntag, den 9. Mai, Unterbezirkskonferenz (siehe Provinz-Teil).

Unterbezirk Bitterfeld

Die Jungarbeiterschule wird am Sonnabend, den 8. Mai, in Brehna unabdeut fortgesetzt. Die Mitglieder der Gruppen Günthersdorf, Zschortau und Delitzsch sind zu restlosen Teilnahme verpflichtet.

Unterbezirk Bitterfeld

Sonntag, den 9. Mai, Unterbezirkskonferenz (siehe Provinz-Teil).

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Gewerkschaftshaus nach Grünstaumühle. Montag, 10. Mai, abds. 7 Uhr, im Kartellzimmer, Friedrichsinnumkaserne, Kollegienstraße 62, sämtliche Jugendgenossen zur Probe erscheinen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Sonntag, den 9. Mai, früh 9 Uhr, im Heim.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Sonntag früh 10 Uhr Beteiligung an der JGB.-Kundgebung. Eintritt 20 Pfennig.

Granschütz. Sonntag, den 9. Mai, Wanderung im Wettaburgerhöhen. Bei gutem Wetter Antreten 5 Uhr morgens.

Bund der Freunde der JN.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Halle. Die Radtruppe ist verlegt nach der Luthersschule, Schloßstraße (Seitenteile der Linie 4) Arbeitsstunden von Montag bis Donnerstag ab 3½ Uhr nachmittags. Weitere Mitarbeiterinnen dringend erwünscht. Meldungen in der Radtruppe.

Sämtliche Ortsgruppen sind verpflichtet, unverzüglich die Abrechnungen für April und die quittierenden Monate an den Kassierer einzusenden.

Könnern. Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten" **großer China-Abend.** Ein Mitglied des JN. Halle wird über das Thema: „China, Land und Leute" referieren. Die gesamte werktätige Bevölkerung ist eingeladen.

Filmaufführungen „Sein Kommiß"

Zörbig. Sonnabend, den 8. Mai, im Lichtspiel-Theater.

Roßlau. Sonntag, den 9. Mai.

Neumark. Sonntag, den 9. Mai.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Halle. Die Kassierer werden gebeten, die Abrechnungszeiten Dienstags und Freitags, abends 5 bis 7 Uhr, pünktlich einzuhalten.

Roßlau. Sonnabend, 8. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in Jungbäd. Referent: Gen. Helbig (Weißenfels).

Stadt-Theater
Sonntag 7½ Uhr „Mascottchen"
Montag 8 Uhr Beatrice u. Benedikt
hierauf Gianni Schicchi

Thalia-Theater
Sonntag 7½ Uhr Großstadtluft

Modernes Theater
Direktion Fritz Kirsten
Das gute Familien-Kabarett
Karola Kleyburg
Erich Kirsch
A. Chitty und Mrs. Dolores
Fred Elmenn usw.
Nach d. Vorstellg.
Gesellschaftstanz
verbunden mit
Tons Bonbonna!
Sonntag
11—1 Uhr
Frühkonzert
Nachm.: 4-Uhr-Tee

Kochs Künstlerspiele
Großer Erfolg
mit dem
Sensations-Gastspiel
Schubeitz Tänzerin
Gertrude Zeigler
und das
Riesen-Mai-Programm
Kleine Preise

Tüchtige
Dachdecker
stellt sofort ein
Fritz Holle
Gr. Steinstr. 17 1782

Zwei Glucken
mit Küken z. verk.
Ansel. Trotzaerstr. 48

Hausmannsm. Wiesteil.
geg. Stube u. Küche
tal. zu tauschen gesucht
Lutonvielstr. 29. Besichtigung: Sonnt. 10-12

Wintergarten
Spiegelsaal, Magdeburger Straße
Ab Sonntag, 9. Mai bis Sonntag, 16. Mai
Täglich abends 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr. Nachmittags
Sensations-Gastspiel der Zauberschau
Vendredi Gesellschaft
1770 verbunden mit Konzert
Orientalische und ägyptische Magie
Spiritistische Experimente
Somnambulismus
??? Villa ???
Geheimnisvolle Hellseherin
Zersägen einer lebenden Dame
Jeden Sonntag, nachmittags 3 Uhr
Gr. Schüler- u. Familien-Vorstellung
Ein Stündchen im Traumland
Kaffee, Kuchen, Wein Bonbon, Blumen
Zigaretten werden hervorgezaubert und versch.
Nachmittagspreise: 30, 40, 60, 100 Pf. Parkett
Abendpreise: 60 Pf. bis 4,00 M.

Richtige
PREISE
AUSWAHL
QUALITÄTEN
bieten:
VERTRIEB VON ERZEUGNISSEN SÄCHS.
GARDINEN-FABRIKEN
G. METHNER & CO.
WEBEREIEN IN PLAUEN U. GLAUCHAU
VERKAUF U. AUSSTELLUNG
Halle a. d. S., am Leipziger Turm

Ansichtskarten empfiehlt
Volksbuchhandlung

Persil!
Wozu noch Seife?
Wenn Sie mit Persil waschen, brauchen Sie keine Seife. Prüfen Sie einmal das Persilpulver mit der Hand. Es hat einen so hohen Gehalt an bester Seife, dass es Verschwendung wäre, noch extra Seife zu nehmen. Persil hat nur dann seine volle Waschwirkung, wenn es genau nach Vorschrift und ohne jeden Zusatz genommen wird.
Persil
1 Paket reicht für 2½ bis 3 Eimer Wasser
Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Man tue auch zum Einweichen nur die allbewährte Henko Bleich-Soda

Ab heute findet im Schuhhaus
Fontheim
der
Schuhverkauf
zu bedeutend billigen Preisen statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0008

GOLGATHA

2. Jahrgang Nr. 1 — Mitteilungsblatt der Roten Hilfe, Bezirk Halle-Merseburg — Halle, 8. Mai 1926

Das „Golgatha" erscheint wieder

Ab 1. Mai 1926 wird unser Bezirksorgan der Roten Hilfe, „Golgatha", wieder aller 14 Tage in der heutigen Aufmachung erscheinen. Wir sind natürlich in Anbetracht des Raummangels nicht in der Lage, alle Quittungen für gesammelte Gelder usw. im „Golgatha" zum Abdruck zu bringen, sondern werden wie bisher die Quittungen einer jeden Tage im „Klassenkampf" veröffentlichen und nur am Jahresende eine Bilanz über unseren finanziellen Stand den Mitgliedern der Roten Hilfe zugänglich machen.

Bezirksvorstand der Roten Hilfe.

Die deutschen Bluthenker

Der Genosse Paul Töpfer, der im Zuchthaus Brandenburg eine achtjährige Zuchthausstrafe verbüßt, richtete das folgende Schreiben an den Oberreichsanwalt Dr. Ebermeier in Leipzig:

Brandenburg, den 16. August 1925.

An Hände des Herrn Oberreichsanwalts!

Herr Oberreichsanwalt!

Da mir meine Frau während meiner Haft gestorben ist, was Ihnen wohl bekannt sein wird, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen meinen Wunsch mitzuteilen. Ich habe mit diesem Gesuch bis zum vorherigen Termin gewartet, weil ich der Ansicht war, daß ich durch das Amnestiegesetz vom 21. Juni 1922 meine Freiheit erhalten würde. Dieses steht jetzt jedoch nach Lage der Dinge noch in weiter Ferne. Andererseits aber drängen die ganzen Verhältnisse zur Lösung. Ich bin nun am 10. Januar vier Jahre in Haft. Ich habe verhaftet, während meine Frau schwer krank darnieder lag. Meine Frau ist am 26. Mai 1922 gestorben und mußte unsere vier kleinen Kinder im Alter von 12 bis 1½ Jahren zurücklassen. Meine Kinder sind bis jetzt noch zwei bei meinen Eltern, eins bei meinem Bruder Albert und eins bei meiner Schwester Emma. Alle wohnhaft in Bruckdorf bei Halle a. d. S., Königstraße 1. Ich kann meinen Eltern in ihren Umständen meinen alten Eltern zumuten, meine Kinder zu behalten. Meine Eltern, die über 60 Jahre alt sind, selbst viel Kinder gehabt und großgezogen haben und zumal meine Mutter dauernd kränkelt. Während oder nach der Beerdigung meiner Frau konnte ich über alles das, was meine Familie und besonders meine Kinder betraf, nichts besprechen, da ich sofort wieder in Haft kam. (War zur Beerdigung von der Staatsanwaltschaft halle einen halben Tag beurlaubt.) Bedrücken mich diese Sachen es sich schon schwer, denn stehe ich infolge der Haltung des Herrn Prof. Dr. med. Stieda, der mir einen Zahlungsbefehl zugehen ließ, vor einer schweren Situation, die, so hoffe ich, Sie selbst verstehen werden. Alle diese Umstände sind es, die mich veranlassen, Sie zu ersuchen, mir Gelegenheit zu geben, meine Familienangelegenheiten und das Unterbringen meiner Kinder zu ordnen. Ich möchte bei mir zu Hause alles ordnen und Rücksprache nehmen mit meinen Angehörigen, dies alles läßt sich nur persönlich regeln, wofür Sie wohl Verständnis haben werden. Ich bitte Sie, mir einen Urlaub von einigen Wochen zu gewähren. Es verpflichtet mich, ich gebe Ihnen mein festes Versprechen, nach Ablauf des mir von Ihnen gewährten Urlaubs sofort nach der Zuchthaus Brandenburg zurückzukehren. Ich löse mein Ihnen gegebenes Versprechen schon aus dem Grunde ein, weil dieser Urlaub, der mich betreffen hat, schon morgen einen anderen von meinen Genossen betreffen kann. Um ihm nun nicht die Möglichkeit, einen Urlaub zu erhalten, zunächst zu machen, bin ich gezwungen, wieder in die Strafanstalt Brandenburg zurückzukehren. Ich überlasse es Ihrer wohlwollenden Entscheidung, wie lange Sie mir zur Regelung meiner familiären Verhältnisse Urlaub gewähren wollen. Ich denke, daß Sie sich in meine schwierige Lage hineinversetzen können und mir demgemäß entgegenkommen werden. Gesichert das nicht, dann weiß ich nicht, wie ich den Schmerz über den Verlust meiner Frau auch noch überwinden soll mit dem Schmerz um die Sorge meiner Kinder. Ich glaube, weitere Begründungen brauche ich zur Begründung meines Wunsches nicht zu geben.

Paul Töpfer.

Darauf wurde dem Genossen Töpfer von Ebermeier die nachstehende Antwort übersandt:

Leipzig, den 13. Oktober 1925.

An den Strafgefangenen Paul Töpfer!

Auf das Gesuch vom 16. v. Mts. erwidere ich Ihnen, daß ich mit Rücksicht auf die lange Dauer der von Ihnen noch zu verbüßenden Strafe nicht in der Lage bin, Ihnen Urlaub aus der Strafhaft zu bewilligen.

gez. Ebermeier.

Die deutsche Klassenjustiz sieht zwar in der letzten Zeit davon ab, die revolutionären Arbeiter an den Galgen zu hängen, sie hat sich „humanere" Methoden auserwählt, um revolutionäre Klassenkämpfer auszurotten. Sie sollen durch teuflische Qualen zur Verzweiflung gebracht werden und entweder als reumütige Sünder in die Reihen der „anständigen" Arbeiter (d. h. der Kapitalslakaien) zurückkehren, oder aber sie sollen durch diese Qualen verrecken. Mögen die Ebermeier, Niedner und Co. noch so teuflische Methoden des Terrors anwenden, es wird ihnen nicht gelingen, die Kampfkraft des Proletariats zu brechen. Die hinter Kerkermauern sitzenden Klassenkämpfer werden ihnen ihr „Trotz alledem" entgegenschleudern und die Fahne der Revolution treu bleiben.

Du Proletariat!

Ein Gefängnisgedicht des Genossen Gärtner

Der wegen revolutionärer Agitationen seinerzeit zu 1½ Jahr Gefängnis verurteilte Schauspieler Rolf Gärtner liegt als Opfer des deutschen Strafvollzuges jetzt schwerkrank. Aus der Strafanstalt, in der er körperlich zugrunde gerichtet wurde, bringen wir nachstehendes Gedicht:

O schreite vorwärts, schreit' zum Siege,
Zum Siege durch die neue Tat,
Du bist Erlösung, bist der Glaube,
Der Glaube an die Frucht der Saat.

Die Hoffnung bist Du, bist die Liebe,
Die Liebe zu der Menschheit Leid,
Du bist das Wahre, Edle, Große,
Das Große ohne Haß und Neid!

Und Deine Treue werde Sonne,
Die Sonne, die uns golden lacht,
Du bringst den ew'gen Völkerfrühling,
Den Frühling nach des Winters Nacht.

Der Schmerz bist Du, Du bist das Sehnen,
Der Wecktruf, bist die große Zeit,
Und Deine Hände schaffen Werke,
Die Werke einer Ewigkeit!

O schreite vorwärts, schreit' zum Siege,
Zum Siege durch die Frucht der Saat,
Denn Du bist Glaube, bist Erlösung,
Erlösung durch die Kraft der Tat!

Rolf Gärtner.

Ein Brief aus dem Zuchthaus Luckau

Werte Genossen!

Euer Schreiben vom 22. April 1926 dankend erhalten und daraus ersehe ich, daß Ihr meinem alten 81jährigen Vater eine Unterstützung zukommen laßt. Dafür sage ich Euch meinen herzlichsten Dank, denn nun bin ich doch eine große Sorge los, denn von der Erhaltung meiner alten Eltern, deren Ernährer ich war, hängt mein ganzes Sein oder Nichtsein ab, noch da mich meine Eltern in den schweren Zeiten, 1919 bis 1924, mit allen Mitteln unterstützt haben.

Und wenn ich nun von meinen alten Eltern über die Unterstützung noch keinen Bescheid habe, kann es ja sein, daß durch meine Ueberführung von Celle nach hier, der Brief von meinen Eltern verlorengegangen ist. Darum bitte ich auch den Genossen der RH. in Halle, meinen herzlichsten Dank zu übermitteln und ich kann nun suchen, meine Nerven, die dem Zusammenbruch nahe sind, wieder in Ordnung zu bringen, denn die Sorgen um meine lieben Eltern hätten mich ins Grab gebracht. Nun nochmals meinen herzlichsten Dank für die Unterstützung und Euer liebes Schreiben vom 22. April 1926 verbleibe ich mit Rote-Hilfe-Gruß

Euer Genosse und Freiheitskämpfer H. Gierhold.

Der Genosse Gierhold schmachtet bereits seit 1919 hinter Gefängnismauern und verbüßt eine 13jährige Zuchthausstrafe, weil er in den Zeiten Kämpfen 1919 dem mordlüsternen reaktionären Offiziersgesindel in offenem Kampfe entgegentrat. In den nächsten Wochen werden die Zeitzer Arbeiter in einer großzügigen Amnestiekampagne für die Befreiung ihrer Klassenbrüder, die sich voll und ganz für ihre Interessen eingesetzt haben, eintreten. Sowohl der Genosse Gierhold als auch der Genosse Diehr, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, und in der Lichtenburg sitzt, müssen durch den Massendruck der Zeitzer Arbeiter endlich amnestiert werden. Die Rote Hilfe wird sich nicht nur dafür einsetzen, daß es den Eltern, den Frauen und Kindern der politischen Gefangenen möglich wird, über die Jahre wegzukommen, wo ihnen der Ernährer genommen ist, sondern sie sieht darüber hinaus ihre höchste Aufgabe darin, den Kampf für die Befreiung aller Klassenopfer der Bourgeoisie, die hinter Kerkermauern schmachten, zu führen.

Heraus mit allen politischen Gefangenen! Kämpft für die Vollamnestie!

Die Arbeiter Mitteldeutschlands gegen die polnische Greuljustiz

Am 1. Mai wurde in einer Reihe von Versammlungen und Kundgebungen zu der Frage der polnischen Schandjustiz Stellung genommen und es wurden an die polnische Regierung Entschließungen abgesandt, so in Zeitz, Delitzsch, Querfurt usw. Das Gewerkschaftskartell Querfurt übersandte dem polnischen Konsulat in Berlin die nachfolgende Entschließung:

„Die am heutigen Tage (1. Mai 1926) versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen von Querfurt-Thaldorf erheben schärfsten Protest gegen die brutalen Maßnahmen der polnischen Regierung dem polnischen Proletariat gegenüber. Die unterzeichneten Korporationen fordern die sofortige Freilassung aller polnischen politischen Gefangenen, die Einstellung der Feldgerichte, die Einstellung aller Mißstände und Kerkergreuel und die Untersuchung der Zustände in den polnischen Kerkern durch eine Delegation ausländischer Arbeiter und Intellektueller.

Gewerkschaftskartell Querfurt; ADB., Ortsgruppe Querfurt; NGB., Ortsgruppe Querfurt.

Enthüllungen über die deutsche Justizschande

Darum heraus mit den Jürgens-Opfern

Im Verlage der Roten Hilfe Deutschlands erscheint gegenwärtig eine kleine Broschüre über den Fall Jürgens, die umfangreiches Material über dieses Muster eines deutschen Richters enthält.

Der Fall Jürgens ist ein Beweis dafür, wie diese Klassenjustiz aussieht und mit welchen Methoden sie gegen Kämpfer gegen die monarchistische Reaktion, und das waren die revolutionären Arbeiter im Jahre 1923 zweifellos, vorgeht.

Der ehemalige Hauptmann Jürgens, der trotz schwersten Amtsmißbrauchs und gemeingefährlicher kriminieller Taten während des Krieges zum Untersuchungsrichter des höchsten Gerichtshofes aufsteigen konnte, er ist nicht ein Einzelfall, er ist ein Symbol.

Darum müssen alle Arbeiter diese kleine Broschüre lesen, die zu dem geringen Preise von 10 Pfennig zu haben ist und sie in Massen verbreiten, um allen Werktätigen die Augen zu öffnen über das wahre Wesen der Klassenjustiz und sie aufzurütteln für den Kampf um die Freilassung der politischen Gefangenen.

Darüber hinaus aber müssen die Werktätigen in Stadt und Land mit vollster Kraft die Kampagne der Roten Hilfe für die Nachprüfung aller Urteile des Staatsgerichtshofes unterstützen und die Freilassung der in Mitteldeutschland gezogenen politischen Gefangenen erzwingen. Jeder Arbeiter, jeder Kleinbauer, jeder Kleinbürger und Intellektuelle muß von den Rote-Hilfe-Funktionären die Postkarte an den Reichsjustizminister (siehe „Klassenkampf" vom 26. April 1926) fordern, sie unterschreiben und sofort zur Absendung bringen.

All das bedeutet jedoch erst die Einleitung einer großen Amnestiekampagne, für die in den nächsten Monaten die Arbeiter Deutschlands mobilisiert werden müssen. Im Bezirk Halle-Merseburg setzt diese Amnestie-Kampagne bereits Anfang Juni mit einer Versammlungstour der Frau des Genossen Max Hoelz ein. Alle Arbeiterorganisationen müssen sich restlos an den Amnestiekundgebungen beteiligen und damit zum Ausdruck bringen, daß sie die Losung

„Heraus mit den politischen Gefangenen!"

mit vollster Kraft unterstützen wollen.

Wirinea

Roman von Lydia Seyfullina

VIII

Noch atmete der Schnee in der Steppe weiße und harte Kälte. Die Zweige und bei den Baracken außerhalb des Dorfes waren die Fenster von hohen Schneemassen verschüttet.

Aber die Sonne blickte bereits Tag für Tag länger und wärmer auf die Erde herab. Aus wärmeren Gegenden begann ein lechzender Wind zu blasen. Er trank den Schnee fort. Nach waren die Schneemassen nicht in sich zusammengefallen, aber sie waren schon kleiner geworden. Die Spatzen trieben sich geschäftiger und verliebter herum. Das Vieh in den Ställen lag weniger, rückte unruhig an den Krippen hin und her und ließ seine Stimme lauter hören. Der Mensch ging lustiger, lustvoller aus seiner Behausung ins Freie hinaus, und seine Augen fühlten sich häufiger zum Himmelsgewölbe hingezogen: sie suchten in dem wuftig herabsinkenden Grau nach der zarten Himmelsbläue.

Am Mariä Lichtmesse senkte sich ein warmer und heiterer Tag auf die Erde herab. Nach dem frühen Mittagessen legten sich nur Greise zur Ruhe nieder; jedermann ging auf die Straße hinaus. Bereits vor Mittag galoppierte durch Agrowka ein Doppelgespann, dessen Pferde von dem vielen Umherjagen ganz mager waren. Die Schellen des Pferdegeschirrs verstummten, als es auf dem Dorfplatz anlangte. Das Volk auf der Straße geriet in Unruhe. Der Dorfschulze erhob sich ächzend von der Bank.

„Es wird wohl einer von der Obrigkeit sein oder so ein Gesandter aus dem Bezirksamt. Da werden wir wohl wieder das Maul auf dem Versammlungsort zusammentreiben müssen. Ach, da kommen jetzt gar zu oft, geben einem geradezu keine Ruhe." Er schüttelte ärgerlich den Schnee von seinem Pelz und begab sich fortdrottelnd zum Versammlungsort. Kurz darauf begannen Aufforderungen von einem Fenster zum andern zu laufen. Sie wurden weitergängt an die Scheiben und riefen laut:

„Onkel Slantsij, zur Versammlung! . . ."

„Tante Marijona, schick' die Männer zur Versammlung in die Schule und komm' auch selbst! Man befahl uns, auch die Weiber zu holen!"

„Zur Versammlung, in die Schule . . ."

„Versuchte, in die Schule! Aus der Stadt ist einer von der Obrigkeit gekommen und will uns was sagen! . . ."

Sogar zu Moteicha blickte ein scharfäugiger, übermütiger Bursche herein, mit der zerlumpten Jacke seiner Mutter bekleidet:

„Großmütterchen! Schläfst Du etwa? Vorwärts, zur Versammlung, ich sage es jedem Weib. Man hat's mir befohlen, warum sollte ich sie dann nicht rufen? Auch die Alten rufe ich."

„Einen Schreck hast Du mir eingejagt, Du verflixter Junge! Schreit er da wie ein Narr! Ist denn schon wieder jemand gekommen?"

„Ei ja . . . Wird wahrscheinlich vom Kriege reden, vielleicht auch Bilder zeigen. Lauf' schnell in die Sule, Großmütterchen."

„Das fehlte noch, daß ich hinauf", Du glotzäugiger Lümmel! Deine Bilder und die Schwätzer aus der Stadt fehlen mir gerade noch. Schließ' die Tür und laß' nicht soviel Kälte herein! Sonst kriegst Du eins ins Genick. Du fehlst mir gerade noch mit Deiner Nachricht."

Aber sie zog sich doch an und ging hin. Und überhaupt alle gingen, wenn auch brummend und unwillig, in die Schule. Dort hatte sich viel Volk versammelt. Es handelte sich um eine festliche Sache, da gab es wars zu sehen und zu hören. Auch die Altgläubigen kamen. Die armen Leute aus den Baracken drängten sich dicht in der Schule. Wirinea arbeitete sich schweigend bis zum Fenster durch, ohne den Leuten, denen sie begegnete, ins Gesicht zu sehen.

Die Bauern standen dicht gedrängt, fluchten auf den Unkömmling aus dem Bezirksamt, der sich so lange in der Hütte des Dorfschulzen verzögert hatte. Aber sie fluchten träge, ohne Hitzigkeit. Die Leute gewöhnten sich bereits langsam an die Unruhe, die ihnen die Besuche der Herrschaften aus der Stadt verursachten. Am Anfang des Krieges waren von ihnen nur die größeren Dörfer aufgesucht worden. Jetzt aber gaben sie sich Mühe — sogar in solchen Dörfern wie Agrowka waren sie bereits mehr als einmal gewesen.

Nur der alte Fedot lispelte bekümmerlicher als alle andern mit seinem zahnlosen Munde den bitteren Vorwurf:

„Wieviel Obrigkeiten es jetzt gibt! Das ist unheimlich! Und ein jeder ist von einer anderen Sorte, man kann sich gar nicht daran gewöhnen. Früher konnten wir den Hauptmann der Landpolizei und den Bezirksamtmann. Die Gespräche der Bauern mit ihnen waren zwar schroff, aber kurz. Heutzutage aber kommen aus dem Bezirksamt gar zu gesprächige Vorgesetzte . . . Und für jede Sache wieder ein eigener. Da kommt ein Agronom, dann wieder ein Vieharzt, dann kommen Weiber und impfen uns die Pocken ein . . . Der Bauer aber muß immer Fuhrwerke stellen, muß alles herumfahren, muß es allen recht machen . . . Je länger, desto sonderlicher. Man wird gar nicht mehr daraus klug, um welcher Sache willen ein jeder von ihnen als Obrigkeit über die Bauern gestellt wird. Jetzt gibt es wieder besondere Vorgesetzte, die aus Büchern vorlesen und vom Kriege erzählen. Nicht einmal aufsetzen, nicht einmal sich . . . kannst Du ohne Obrigkeit. Durch den Krieg sind sicher alle Gebildeten zu Obrigkeiten geworden."

Und er schüttelte den Kopf und stützte sich fester auf seinen Stock. Er verlangt in langen greisenhaften Nachdenken über das, was er bereits erlebt hatte, und was ihn daher schon nicht mehr beunruhigte. Seine alten Augen blickten ruhig drein. Sie waren durch Müdigkeit getrübt und suchten nicht mehr nach neuen Gegenständen. Sie hatten bereits alles Schlechte und Gute gesehen, was ihnen im Leben zu sehen beschieden war. Jetzt hatten sie sich in unerschütterlicher Trübheit beruhigt. Aber sein Herz wird doch so lange beunruhigt sein, bis das Blut in seinen Adern gänzlich erstarren wird. Er möchte sowohl sich selbst als auch alle anderen rings um sich vor neuen Sorgen bewahren. Als darum der magere Unkömmling mit dem zerzausten Schopf über der besorgten Stirn kam und laut zu berichten begann, hörte Fedot wohl mit dem Ohre hin, dachte aber seine eigenen Gedanken und seufzte des öfteren schwer auf. Früher war das Leben in dieser Gegend leichter gewesen. Man hatte hier fern von den Stadtleuten, von den hohen Obrigkeiten und vom Zaren gelebt. Man war durch Berge, durch Täler, Schluchten, brückenlose Flüsse, niedrige, aber dichte Wälder und meilenweite, verträckte Steppen von ihnen getrennt gewesen. Das tolle Schütteln beim Befahren der Wege im Sommer, die plötzliche Wildheit der Schneestürme bei winterlichen Schlittenfahrten vermochten nur der Hauptmann bei seltenen Besuchen zu vertragen. Daher hatte hier ein buntscheckiges, verschiedenprächtiges Volk unter kleinen Vorgesetzten gelebt, unter dem Landgendarmen, dem Gemeindevorsteher und dem Gemeindeschreiber. Allerdings war diese Obrigkeit gerade wegen ihres geringen Ranges ganz besonders streng gewesen. Selbst die unbekümmerten Bajchkiren hatten sich die Termine fest eingeprägt, an denen sie in der Gemeindekanzlei die Obrigkeit zu schmieren hatten, und die augenkranken Mordwinen hatten gelernt, den Gemeindeschreiber aus der Ferne zu erkennen. Selbst der langhärtige, würdige Altgläubige hatte zur rechten Zeit gezahlt. Er hatte den Gebrauch des Tabakkrauts, dessen Geruch für die Nase der Altgläubigen unerträglich ist, bei der Gemeindeversammlung in seinem Dorfe der Obrigkeit gestattet. Nur seinem ärgerlich in einen Studenwinkel gerichteten Blick ließ sich die Herzenskränkung anmerken. Ohne dies ging es aber nicht, denn die Obrigkeit wird über den Bauern nicht zum Genuß, sondern zum Verdruß eingesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0009

Schwanken Sie nicht, sondern wählen Sie zum Streichen der Fußböden nur

Hadro-Lackfarbe

in gesetzlich geschützten Original-Dosen ½ kg Mk. 1,10, 1/1 kg Mk. 2,00, 2½ kg Mk. 4,50

Der Verkauf von Tausenden von Büchsen im Vorjahre beweist die Güte und Beliebtheit dieser Marke. — Zu haben in allen der Hadro angeschlossenen Drogenhandlungen in Halle und Umgeg.

Für **Weiß-Lackierung** nur **Hadro-Emaille** 79

Lederschuhen Gummiabsätze billig bei 76 **Willy Kranig** Neue Promenade 15

Ein Mannes Jubiläum die **Speise-Kartoffeln** eingetr. Gutsjahrg. à Ztr. 3,75 u. 10 Pfd. 40 Pfg. Weinhandl. Gr. Brunnenstr 19 I. und Cröllwitz, Dölauerstraße 30 1777

Kinderwagen bill. zu verkaufen Weißenfels Jüdenstr. 13 Hof I.

Achtung! Zeitz Achtung!

Vom 8. bis 16. Mai im „Tiergarten:

Gr. Mai- und Frühlings-Fest

Eingetroffen sind:

Lustige Tonnen-Turm-Rutschbahn, Schau- und Fahrgeschäfte, Zucker-, Eis- und Verkaufsgeschäfte

Um gütige Unterstützung bitten

Der Festwirt Georg Hörig 572 — Die Schaubudenbesitzer und Platzinteressenten

Bekanntmachung

Betrifft Elternbeiratswahl

Zu den am 16. Mai 1926 stattfindenden Elternbeiratswahlen der hiesigen Knaben- und Mädchenschule sind je zwei Wahlvorschläge eingegangen.

Knabenschule

Wahlvorschlag 1: Christlich-unpolitischer Wahlvorschlag.
Wahlvorschlag 2: Gegen Schulreaktion — für Schulfortschritt.

Mädchenschule

Wahlvorschlag 1: Gegen Schulreaktion — für Schulfortschritt
Wahlvorschlag 2: Christlich-unpolitischer Wahlvorschlag.

Die Namen der einzelnen Kandidaten sind durch Anschlag an den für die Bekanntmachungen der Gemeinde bestimmten Tafeln bekanntgegeben.

Die Wahl selbst findet am

Sonntag, dem 16. Mai 1926,

nachmittags in der Zeit von 1 bis 7 Uhr, in der Knaben- bzw. Mädchenschule statt.

Pistorius, den 7. Mai 1926.

Der Wahlausschuß. Für Knabenschule: Majert. Für Mädchenschule: Bassüner.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27

(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung.

Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr

Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Bekanntmachungen

Auf Grund der §§ 140 ff. der Reichsversicherungs-Ordnung wird der Lohn mit Wirkung vom 1. Juni 1926 an unter gleichzeitiger Außerkraftsetzung der Fassung vom 25. Mai 1925 — A 231/25 (Regierungsblatt Stück 21) wie folgt abgeändert:

Bezirk des Oberversicherungsamtes	für Personen über 21 Jahre männlich in Reichsmark ℳ	₰	weiblich ℳ	₰	von 16—21 Jahren männlich in Reichsmark ℳ	₰	weiblich ℳ	₰	unter 16 Jahren männlich in Reichsmark ℳ	₰	weiblich ℳ	₰
Merseburg	3	—	2	—	2	25	1	60	1	35	1	[illegible]

Die Zwischenfestsetzung gilt nur bis zur nächsten allgemeinen Festsetzung (§ 15 K. V. O.)

Merseburg, den 17. April 1926

Oberversicherungsamt. Der Vorsitzende

Veröffentlicht

Eisleben, den 3. Mai 1926

Das Versicherungsamt des Stadtkreises Eisleben

Der Entwurf des Haushaltplanes der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1926 liegt in Gemäßheit des § 66 der Städteordnung in der Zeit vom 10. bis 17. Mai während der Dienststunden (Sonn- und Feiertags vormittags von 9 bis 11 Uhr) im städtischen Rechnungsamte (Rathaus, Zimmer 3) zur Einsicht öffentlich aus.

Eisleben, den 6. Mai 1926. Der Magistrat

In der Nacht zum 1. Mai 1926 sind an der Provinzialstraße zwischen Klinge und Seifersdorf 30,1 bis 31,1 in den Fluren Reuden und Predel von zehn jungen Obstbäumen die Kronen abgebrochen worden.

Ich ersuche um Beihilfe zur Ermittlung des Täters, wobei ich bemerke, daß 100 Mk. Belohnung für die Ermittlung von Baumfrevlern Belohnungen aus Kreismitteln bezahlt werden.

Zeitz, den 4. Mai 1926. Der Landrat i. A.: Dr. Stroh

Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten

Carl Saatz, Halle a. d. S. Drogerie Rannischestr. 6 Parfümerie empfiehlt Toilette-Artikel, Kölnische Wasser, Parfüms, Seifen, Besen und Bürstenwaren

Herren- und Knaben-Kleidung, Arbeits-Kleidung für alle Berufe, kauft man billig und doch gut im Bekleidungshaus **Johann Heun** Leipziger Straße 66 — 1 Minute vom Riebeckplatz

Wilhelm Janßen, Liebenauer Straße 162 Kurz-, Weiß-, Woll- u. Baumwoll-Waren, Strumpfwaren, Trikotagen, Korsetts, Strumpfwolle von 75 Pf. an, Sternwolle und Schmidtwolle, Sportwolle 0,95 und 1,50, Bett- und Bettwäsche äußerst billig!

Irmo-Brot soll jeder täglich essen, weil es so gesund ist. Achten Sie beim Einkauf auf die blaue Marke!

Fahrräder Eigene Zusammenstellung, Bestandteile sehr niedrig, Mitgebrachte Teile gut, Reparaturen schnell und billig **E. Kilian, Halle a. S.** Große Brunnenstraße 15

Farben, Lacke, Pinsel, Rüg. Kreide, Sichelleim, Maler Sonder-Rabatt, **Halloren-Drogerie** Hallorenstraße 4

Vogels Gastwirtschaft Halle-Trotha empfiehlt seinen kräftigen **Mittagstisch**

Hallesche Beerdigungsanstalt **„Pietät"** Inhaber: M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, Telephon 6381

Max Altermann Halle a. d. Saale, Bernburger Straße 31 — Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren, Herren-, Damen- u. Kinderstiefel vom einfachsten bis zum elegantesten, Gewissenhafte Bedienung

Wertsche **Adler-Kaffee-Mischung** (Ges. geschützt) wohlschmeckend und bekömmlich ½ Pfund 60 Pf. Aug. Worsich, Leiterstr. 10a

Nähmaschinen Fahrräder Reparaturen aller Art billig **Herm. Oettler,** Fahrradhandl. Reideburg, Zweiberbarter Str.

Fahrräder neue und gebrauchte, in großer Auswahl, Ersatzteile, Reparaturen, Emaillieren u. Vernickeln **Th. Baumann** Mechanikermeister Halle a. d. S., Krausenstr. 12

Waschmaschinen und Waschgefäße repariert sauber und billig **Böttcherei K. Hosle** Geiststraße 39, 2. Hof I. Freies Abholen und Zustellen nach allen Stadtteilen, Postkarte genügt bei Bestellung

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Sämereien, Seifen sowie sämtl. Wasch-Artikel **Barbara-Drogerie** Alfred Knäsler, Halle a. d. S., Merseburger Str. 104

Bettfedern Pfund von Mk. 1,40 an, **Inlett-Stoffe** federdicht und farbecht kauft man billig und gut bei **Kress & Co.,** Pfannerhöhe 4, Bettfedern-Reinigungs-Maschine mit elektr. Antrieb u. Dampf

Fahrräder Mercedes, Schladitz, Opel und andere erstklassige Marken sowie sämtliche Ersatzteile, Reparaturen prompt und preiswert **Kurt Bley** Landsberger Str. 60 und Merseburger Str. 43

Jeden Neustag und Freitag: **Groß. Schlachtefest** Diverse Wurstwaren in bekannt Güte zu billig. Tagespreisen, Täglich frisches Gehacktes, **Richard Becker,** Jakobstr. 46

Erstklassige **Marken-Fahrräder** sowie Reparaturen an Fahr- und Motorrädern **Paul Probst,** Halle-Trotha

Stempel-Pfautsch Halle S. Nikolaistr. 6 Fernruf: 3658

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel Haushalt- u. Wäscheartikel **Bruno Pretzsch** Halle-S., Moritzwinger 1 Fernsprecher 5350

Groß-Roßschlächterei Karl Böhlert Ammendorf, Hauptstr. 28, Telephon 29 — Halle a. d. S., Olearius-Str. 3, Telephon 3933 — empfiehlt: Prima Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte zu billigen Preisen, Warme Würstchen zu jed. Tageszeit

Tapeten anerkannt billig **Linoleum** **Albert Gerstemann** Alter Markt 2, Telephon 5006, Musterkarten stehen zur Verfügung

Auf Kredit Alle Arten Einzelmöbel, Federbetten, Gardinen, Kochmöbel, Anzüge, Mäntel, Kleine Teilzahlungen **N. Fuchs, Halle a. S.** Große Ulrichstraße 58, I., II. III. Etage

Roßschlächterei M. Zaukitzer Steinweg 52 empfiehlt heute: Prima fettes Rindfleisch u. bekannte gute Wurstwaren, Täglich warme Brühwurst u. frisches Gehacktes, Im Restaurant: Gute Biere u. täglich warme Speisen

Kaufhaus Steinweg 36 Inhaber: M. Kratzer, Dort kaufen Sie gut und billig **Weiß- und Wollwaren**

Ihr sollt bei **SOBEL** kaufen, weil er billig ist

Fahrräder Triumph, Adler, Brennabor, Diamant, Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate, Zahlungserleichterungen **Paul Krause, Kl. Ulrichstr. 10**

Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze Halle a. d. S., Krukenbergstraße 7, Telephon 5020, Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins

Inserate haben im **Geschäftsanzeiger besten Erfolg**

Decken Sie Ihren Bedarf in Leinen- und Baumwollwaren, fertige Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Woll- und Wasch-Kleiderstoffen nur in **Schlesischen Leinenlager** Inhaber: Wilhelm Heun, Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Nähe Walhalla), Für Wiederverkäufer günstige Bezugsquelle

O. Kohla Orthopädische Schuhmacherei, Friedrichstraße 68, gegenüber Stadttheater

Zigaretten, Zigarren, Tabak **Otto Mucha** Großhandlung, Leuchenstedtstr. 12, Tel. 1700

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260508-14/fragment/page=0010